Volkstanz

Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e.V.

DSGVO
Was heißt das eigentlich für die Vereine?

1 / 18

Inhalt

Vorwort

3 In Berlin wird wieder getanzt!
Von Reinhold Frank

Tanzgeschichte

4 Walzer
Unzüchtiges Herumdrehen und Verdrehen

8 Siebensprung
Fundstellen und Hinweise gesucht

In eigener Sache

11 Markenentwicklung
Jede Organisation braucht eine Marke

14 EU-DSGVO
Was heißt das eigentlich für die Vereine?

15 Tanzfest
Wir sehen uns in Berlin!

17 Volkstanz
Weg zur Lebenslust

19 Immaterielles Kulturerbe
Sieben neue Formen aufgenommen

Aus den Ländern

20 Rückblick
Kreis für gute Laune und junge Leute ab 16

23 Tanzwoche
Tanzen an der Ostsee

23 Volkstanzseminar
Eine Tradition wieder aufleben lassen

24 Ausstellung
Vom Tanz aus der Reihe

24 Festzug
Sympathisch - Bunt - Goldrichtig

Aus anderen Verbänden

25 Trachtenfest
In Lübben leuchten die Trachten

26 Unternehmerpreis
Heimatverein „Fläming-Freunde e. V." ausgezeichnet

Tänze zum Sammeln

27 Federbett

Auch das ist und das kann Volkstanz. In einem spannenden Kurz-Video anlässlich des Europäischen Jahres des Kulturellen Erbes 2018 konnte die Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick einen kleinen Part übernehmen. Die Aufnahmen für das Auftragswerk der EU-Kommission fanden in einem Studio in Berlin statt. Hier der Link zum empfehlenswerten Video: ▸ youtu.be/rEmjjWxBnqc

Immaterielles Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Die „Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen in Deutschland" ist eingetragen im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Deutschland. Infos: www.unesco.de

Organisatorisches

28 Mitgliederinformation

29 Anmeldeformular | Umzugsmeldung

30 Termine

31 Landesverbände & Sektionen | Kontakte

31 Impressum

In Berlin wird wieder getanzt! Jetzt anmelden & dabei sein!

Liebe Tanzfreunde,

für das 41. Internationale Treffen der Volkstanzgruppen in Berlin vom **14. bis 16. September 2018** laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Auch in diesem Jahr laden wir alle Tanzgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland ein, dieses Fest mit einer bunten Vielfalt zu bereichern.
Lasst es Euch nicht nehmen, dabei zu sein. Näheres unter ▸ www.volkstanz.de und in diesem Heft.
Viele andere schöne Veranstaltungen werden durch unsere Gruppen landauf, landab durchgeführt. Begegnung und Kommunikation, gemeinsames Tanzen und Singen pflegen die Seele und trainieren den Körper. Volkstanz ist etwas für den ganzen Menschen.
Viele Feste werden jetzt wieder geplant, nur hat man den Eindruck, manche Leute wollten einem die Vereinsarbeit vergällen. Durch immer neuere und umfangreichere Vorschriften hat man den Eindruck: „Bürokratie erstickt Ehrenamt“!
Sicher sind viele Dinge notwendig wie zum Beispiel Hygiene beim Kuchenverkauf und Wurstgrillen. Aber müssen es drei dicke Ordner Unfallverhütungsvorschriften bei Festzügen sein? Weil keine genehmigende Stelle mehr Verantwortung übernehmen will, wird alles aufs Ehrenamt abgewälzt. Am Schluss heißt es dann: „Sie haben es ja unterschrieben“.
Der Gipfel des Ganzen heißt jetzt **DSGVO**! Europäische Datenschutzgrundverordnung!
Da **S**oll **G**leich **V**ieles **O**hne Rücksicht auf Verluste strafbewehrt sein. Herr schmeiß Hirn ra!
Aber irgendwie werden wir auch diesen Schwachsinn überleben. In Zeiten, in denen jeder Dödel seine geheimsten persönlichen Verhältnisse und sein Privatleben auf Facebook in der Öffentlichkeit breit tritt, darf der Verein keine Mitgliederlisten mehr an seine Mitglieder austeilen. So kann Kommunikation verhindert werden. Na, ja, mal sehen… Wir lassen uns nicht unterbuttern.
In diesem Sinne wünsche ich allen eine schöne Sommerzeit, einen erholsamen Urlaub und ein frohes Wiedersehen in Berlin.

Euer

Unzüchtiges Herumdrehen und Verdrehen

Walzer

Von Anfechtungen und Verboten des Walzers, sowie den medizinischen Hinweisen an die Tänzer und Tänzerinnen, die im 19. Jahrhundert Walzer tanzten.

In seinen mehr als 770 Jahren, in denen der Walzer bekannt ist, wenn man den Minnesängers Neithart von Reuenthal (*etwa 1200; †etwa 1245) als denjenigen festlegt, der zum ersten Mal den Walzerrhythmus erklingen ließ, hat der Walzer diverse Höhen und Tiefen, Für und Wider sowie Verbote und Gebote überstanden. Nach etwa 500 Jahren verselbstständigte sich der Walzer und wurde im wahrsten Sinn des Wortes selbstständig, das heißt er löste sich von den starren Tanzformen und wurde ein eigenständiger Tanz. Dies bedeutete, dass er von den Paaren allein und nicht mehr in Reigen eingebunden, in eigener Tanzfassung und -haltung getanzt wurde. Die Tanzhaltung wurde als zu eng und damit als anstößig empfunden und man hat dies als zu freiheitlich aufgefasst. Dies fand auch noch in einer Zeit statt, in der die Allgemeinheit politisch und standesgemäß im Umbruch war. Dem Walzer wurde deshalb natürlich viel Misstrauen und Gegenwehr entgegengebracht. Damit war aber auch klar, dass nicht nur der Klerus, sondern auch die allgemeine Landes- und Gemeindeverwaltungen gegen die neue Tanzart, den Walzer, waren. Der Walzer, besonders der Wiener Walzer, war stets Symbol gehemmter politischer Umbruchsstimmungen

„Der Wiener Walzer war stets Symbol gehemmter politischer Umbruchsstimmungen und wurde zum Bespiel als „Marseillaise des Herzens“ bezeichnet.“

und wurde zum Bespiel als „Marseillaise des Herzens“ bezeichnet. Außerdem soll er Wien die Revolution erspart haben. Johann Strauß selbst soll als „Napoléon Autrichien“ bezeichnet worden sein.

Schleudern und Verdrehen verboten

Bis ins 15. Jahrhundert wurde recht gesittet getanzt, indem man zum Partner Distanz hielt, ab und zu die Hände berührte und der Tanz aus Werben, Umkreisen, Fliehen und Fangen bestand. Nur bei gemeinsamen Drehungen und am Ende als Höhepunkt hatten die Paare Körperkontakt. Mit der Zeit fanden die Tanzenden jedoch mehr Freude an eben diesem Körperkontakt: *„Ihr Tanz war dieser. Sie nahmen das Frauenzimmer bei der Hand, die sie ihr zugleich küssten, legten sodann ihre Hand auf die Schulter der Dame, umfassten sie und drückten sie dermaßen an sich, dass die Wangen zusammenkamen“* (Montaigne, französischer Philosoph und Schriftsteller, 1580). Kein Wunder, dass die Obrigkeit da einschreiten musste.

1569 wurde in Frankfurt am Main die Schrift: „Tanzteuffel“ von Florian Daulen zu Fürstenberg veröffentlicht.

In Magdeburg wurde aber bereits 1544 am entsprechenden Tanzen Anstoß genommen, was zu folgendem Erlass mit Strafandrohung führte. *„Die Tänze soll man halten wie von alters her, züchtig und ehrlich, ohne Verdrehen, Umschlingen und andere böse Geberden. Das Schleudern und Verdrehen wird bei einer Mark Strafe verboten“*

Der Rat der Stadt Nürnberg hat 1550 ebenso Unziemlichkeiten beim Tanzen festgestellt und Folgendes veröffentlicht: *„Nachdem nit allein an einen Erbarn Rat gelangt, sondern auch öffentlich am Tage und vor Augen ist, welchermassen bei den*

Hochzeiten und anderen Tänzen Missbrauch gehalten, indem dass Frauen und Jungfrauen übermässig herumbgeschwungen und verdreht werden, da muss nit geringe Ärgernis und Nachrede erfolgen... so haben unsre Herren diesem unziemlichen Missbrauch nit länger zuschauen wollen, ernstlich gebietend, dass sich ein jeder, wes Standes er sei, bei allen Tänzen alles unzüchtigen Tanzens, dazu alles Herumbschwingens und Verdrehens, desgleichen allein in Hosen und Wams ohne darüber angetan Kleid (Hier bedeutet „Kleid" Kleidung und besonders in diesem Fall ist eine Jacke oder ein leichter Mantel für den Tänzer gemeint.) zu tanzen, sich gänzlich enthalten soll".

Ein schändliches Treiben

In Belgern, am linken Elbufer im heutigen Landkreis Nordsachsen, stellte man 1572 ebenso Anstößiges fest und bemerkte in einem Erlass:
„Frauen und Jungfrauen sollen sich züchtig am Tanz zeigen, und die Mannspersonen sich des Verdrehens und anderer Leichtfertigkeiten enthalten. Welcher Mann Frauen und Jungfrauen verdrehen und aufwerfen wird, der soll gefänglich eingezogen werden und um 20 Gulden Strafe bestraft werden".
Was der Obrigkeit jedoch trotz diesen Verboten und den Strafandrohungen nicht gelang, schaffte die Kirche, nämlich die vorübergehende Verdrängung des Walzers. Wie man sich aufgrund der Zitate unschwer vorstellen kann, wurde der damalige Walzer im Gegensatz zum heutigen wild und heftig getanzt, sodass es die geistlichen Herren relativ leicht hatten, die zumeist frommen Menschen von der Schädlichkeit solchen Treibens zu überzeugen.
Martin Luther (*10. November 1483 in Eisleben; †18. Februar 1546 ebenda) zeigte sich noch mäßig: *„Man fraget, ob das Tanzen, von welchem viel Böses herzukommen scheint, unter die Sünden zu rechnen sei. Ob es bei den Juden üblich gewesen, weiss ich nicht. Weil es aber bei uns, wie das Gäste einladen, sich mit Kleidern schmücken, essen, trinken und fröhlich sein, Landessitte und gebräuchlich ist, weiss ich es nicht zu verdammen, wenn es nur nicht übermässig und unzüchtig geschieht. Dass aber Sünden und Laster dabei vorgehen, ist nicht dem Tanz, sondern den unordentlichen Begierden der Tanzenden zuzuschreiben. Gleichwie es auch nicht des Essens und Trinkens Schuld ist, dass etliche darüber zu Säuen werden."*
Andere Geistliche fuhren großes Geschütz auf: *„Tanzen ist nichts anderes denn eine Bewegung zur Geilheit, ein Spiel, das allen Frommen übel ansteht, vom lebendigen Teufel, Gott zur Schmach, erfunden... Das wüste Umlaufen, das unzüchtige Drehen, Greifen und Maullecken ist Sünde..."* („Ehespiegel" von Prediger Spangenberg, Strassburg 1528 - 1604).
„Da begreifet man Frauen und Jungfrauen mit unkeuschen Händen, man küsst einander mit hurischem Umfangen, und die Glieder, welche die Natur verborgen hat, entblösst oft Geilheit. Wo geschieht mehr Übermut, Trutz, Mord, Verachtung denn eben im Tanz? Tanzen ist eine Übung, nit vom Himmel kommen, sondern von dem Teufel erfunden... Man betrachte doch das Tummeln, das Herumschweifen, das Auswerfen der Beine, das Hintersichlaufen, danach Vorlaufen, sich wie ein Rad drehen, die Erde mit den Füssen klopfen, wie ein Kreisel herumhaspeln und wirbeln..." („Vom Tanzen", Frankfurt am Main 1545 von Pfarrer Melchior Ambach (1490 - 1559).

„Bis ins 15. Jahrhundert wurde recht gesittet getanzt, indem man zum Partner Distanz hielt."

Nicht alles Tanzen war verboten

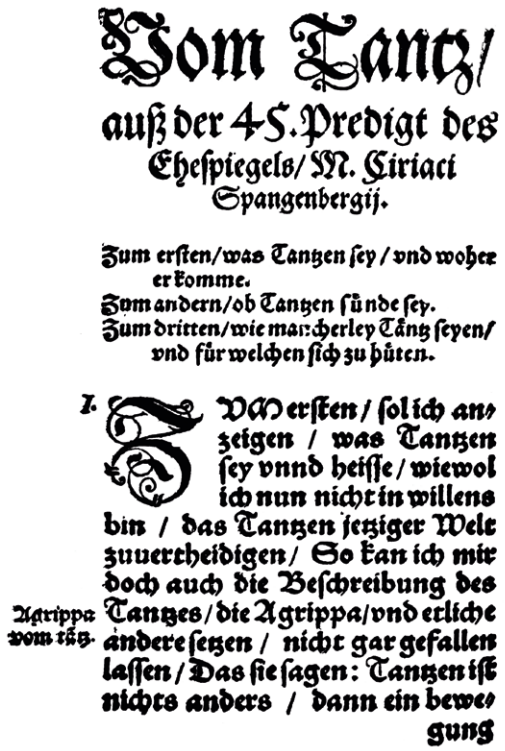
1569 wurde in Frankfurt am Main die Schrift: „Tanzteuffel" von Florian Daulen zu Fürstenberg, derzeit Pfarrer zu Schnellewalde bei Neustadt in Oberschlesien, heute polnisch Szybowice, veröffentlicht. Das Buch hat den Untertitel: „Das ist wider den leichtfertigen unverschempten Welttanz / und sonderlich wider die Gottß Zucht und ehrvergessene Nachttänze". Darin wird durchgehend gegen das Tanzen gewettert. So ist dort zum Beispiel auf Seite 17 unter anderem zu lesen: *...so solt der ander seinen underthanen unnd Bawren / bei gewisser peen [Pein] und straff verbieten, das jre Kinder und Töchter sich des nachtes / auch anderer leichtfertigen / unzimlichen Täntze enthielten / und damit gantz zu frieden weren /...*

In der Schrift „Tanzteuffel" ist noch die 45. Brautpredigt von Ciriaci Spangenberg mit dem Titel „Vom Tanz" mit abgedruckt.

Interessanterweise ist aber in dieser Schrift noch die 45. Brautpredigt von Ciriaci Spangenberg mit dem Titel „Vom Tanz" mit abgedruckt (ursprünglich 1567 in Straßburg veröffentlicht). Dort findet man: *Der dritte Tanz / heisset ein Bürgerlicher Tantz / unnd geschiehet alß dann / wo Mann und Frauwen / junge Gesellen unnd Jungfrauwen / öffentlich zusammen kommen / zu rechter zeit / in züchten und ehren / mit wissen und erlaubnuß der Obrigkeit / und jrer Eltern / als auff Hochzeiten und ehrlichen Gesellschaften / fröhlich unnd gutes muts zu seyn und zu tantzen. Solche Bürgerliche Tänze seind nicht wider Gott / wenn sie recht unnd ehrlich gehalten werden / und seind zugelassen zu hochzeitlichen ehren / deßgleichen zu ehrlichen Gesellschafften und wolleben.* Es scheint deshalb so, dass Tanzen unter Aufsicht doch gestattet, zumindest erlaubt war und nicht alles Tanzen zu jener Zeit verboten war.

Siegeszug des Walzers

Ab 1770, in der Zeit des Werther-Fiebers (1774, Die „Leiden des jungen Werther" von Johann Wolfgang von Goethe) brach die Zeit des eigentlichen Siegeszuges des Walzers an. Die in diesen Jahren lebenden Menschen waren von Herz, Gefühl und Leidenschaft erfüllt und suchten den Rausch und die ungebundene Bewegung, die sie im Walzer fanden. *„Wenn das Paar sich eng umschlingt, Knie an Knie, Brust an Brust, Aug in Auge, die Hand des*



Vom Tantz/
auß der 45. Predigt des
Ehespiegels/ M. Ciriaci
Spangenbergij.

Zum ersten/ was Tantzen sey/ vnd woher
er komme.
Zum andern/ ob Tantzen sünde sey.
Zum dritten/ wie mancherley Täntz seyen/
vnd für welchen sich zu hüten.

I. DAs ersten/ sol ich anzeigen / was Tantzen
sey vnnd heisse/ wiewol
ich nun nicht in willens
bin / das Tantzen jetziger Welt
zuvertheidigen/ So kan ich mir
doch auch die Beschreibung des
Agrippa vom täz. Tantzes/ die Agrippa/ vnd etliche
andere setzen / nicht gar gefallen
lassen/ Das sie sagen: Tantzen ist
nichts anders / dann ein bewe-
gung

Mädchens auf schwellenden runden Hüften, wenn ihn der reine Atem der Schönen anweht, wenn man an den heissen Wangen die Wärme fühlt und ein Herz dem andern entgegenklopft, muss da nicht Phantasie und Sinnlichkeit rege werden?" In dieser Zeit war es üblich, lange und ununterbrochen in rasendem Tempo Walzer zu tanzen, sodass nicht wenige Mädchen in Ohnmacht fielen. Im Verlauf des 18. Jahrhunderts steigerte sich das Tempo der gespielten Wiener Walzer immer mehr und gipfelte um 1900 in hundert Takten pro Minute (der heutige Turnierwalzer hat etwa sechzig Takte pro Minute). Bei diesem Tempo war nur noch die Zweischrittform möglich.

Ende des 18. Jahrhunderts erfährt der Walzer, ursprünglich noch „ein deutscher Tanz genannt", von den Franzosen verfeinert und etwas umgebildet, nun als hoffähig anerkannt und wieder eingeführt, die höchste Missbilligung der Vertreter von Ordnung und Sitte. 1760 ergeht ein besonderer bayrischer Erlass, der die „teutsche walzende auch schuzende Tänze" verbietet, die „mit solcher ausgelassenheit und frechen Gebärdte" getanzt werden [1]. Bei der Aufzählung der echten alten Augsburger Tänze durch Anton Birlinger, findet sich bei dem Tanz Wennawetle (Menuett) der Hinweis auf eine Fußnote, die da lautet: *Es muß nicht gestattet werden, dass jede Gattung von Tänzen überall willkürlich eingeführt werde. Die Ärzte beobachten täglich, dass die sogenannten Schleifer und Walzer die Gesundheit vorzüglich, und besonders bei Frauenzimmern verderben. Weiter heißt es dort: Im Hochstift Wirzburg sind die Schleifer und Walzer durch ein allgemeines Gesetz unterm 18. Juni 1765 auf immer und in hochfürstl. Fuldischen Landen durch ein wiederholtes fürstl. Rescript 1767 verboten worden* [2].

Walzen führt angeblich zu Todesfällen

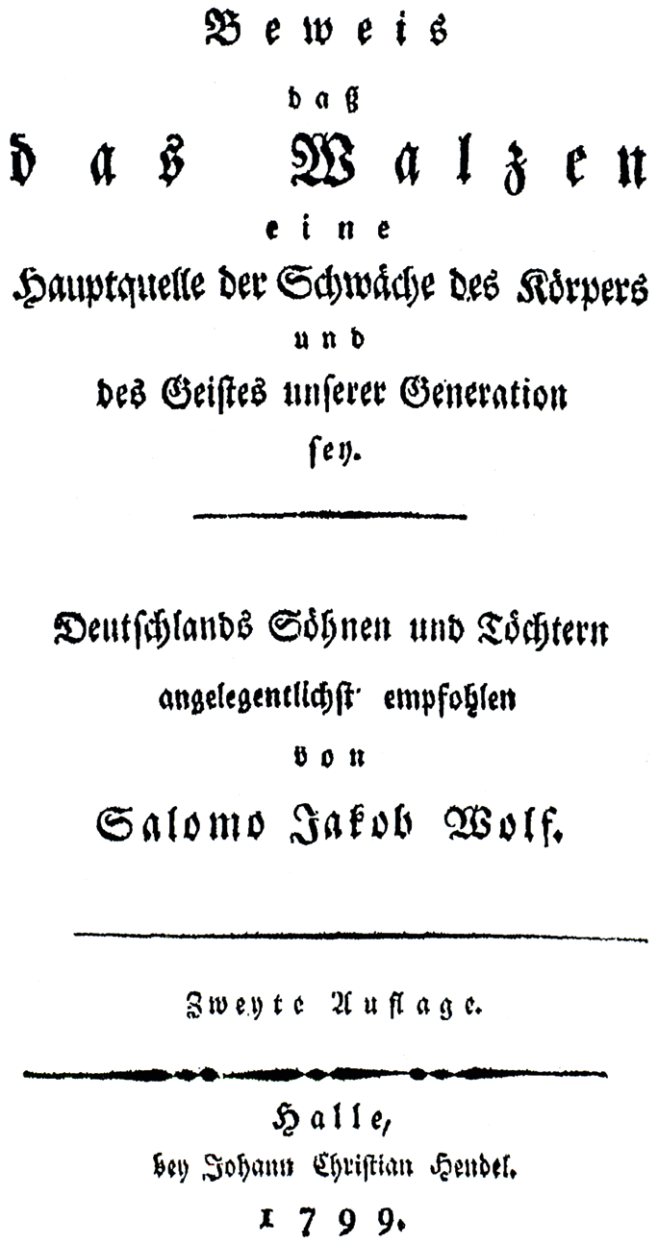
Neben den weltlichen und kirchlichen Verboten, gab es auch von medizinischer Seite Bestrebungen, den Walzer zu verbieten oder wenigstens ihn als gesundheitsschädigend darzustellen. 1797 schrieb Salomo Jakob Wolf eine „Erörterung derer wichtigsten Ursachen der Schwäche unserer Generation in Hinsicht auf das Walzen. Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlichst empfohlen" [3]. In diesem, speziell für ihre königliche Hoheit Luise Auguste, Kronprinzessin von Preussen geschriebenem Buch, geht der Verfasser zuerst auf damalig bekannte medizinische Grundlagen ein. Auf Seite 14 beginnt ein neuer Absatz mit folgendem Text: *So heilsam aber eine den Kräften des Körpers angemeßne Bewegung ist, um die Ordnung in der thierischen Oekonomie zu erhalten, so nachtheilig für Körper und Geist muß eine allzuheftige seyn, zu welchen ich das starke Tanzen, besonders das sogenannte Walzen rechne. Weiter geht es dann: wenn dieser gewaltsame Tanz bey Jünglingen tadelhaft und nachtheilig ist, so wird er es noch mehr bey Personen des weiblichen Geschlechtes und ihrer Gesundheit weit nachtheiliger... Auch wenn Sie (die Prinzessin) von der Natur mit dem gesundesten Körper und den besten Kräften wären, so sind dennoch die Folgen von der Art, daß man ohne viel zu wagen, unsere neumodischen Tänze besonders das Walzen als eine vorzügliche Quelle der Schwäche unserer Generation und der vermehrten Sterblichkeit anzusehen habe* [4]. *Weiter unten folgt dann die Empfehlung: Daher sollten alle Bälle mit Menuetten eröffnet und geschlossen werden, Polonaisen und kleine Angloisen von wenigen Paaren ohne Walzer, alle übrige Tänze verdrängen* [5]. Später empfiehlt Wolf dann den Damen des Hofes: *Erlauben Sie mir daher, meine Damen, daß ich Sie mit allen den Nachtheilen Ihres Lieblings-Tanzes, des Walzens, nur darum bekannt mache, damit Sie desto besser einsehen, wie nöthig es sey, diesem gänzlich zu entsagen, wenn Sie nicht muthwillig Ihre theure Gesundheit untergraben wollen* [6]. In den nun folgenden Seiten geht Wolf auf fast sämtliche medizinischen Teile im Ober-, als auch im Unterleib der Damen, wie auch den Jünglingen ein, die durch das Walzer tanzen sehr negativ beeinflusst werden können. Dieser Teil beginnt mit dem Satz: *Da der vorzügliche Schaden, welchen das Walzen verursacht, sich besonders auf die Brust äußert, so werde ich zuerst von dem Nachtheil sprechen, welcher in Ansetzung dieser erzeugt wird* [7]. Zur Verstärkung seiner Argumente werden vom Verfasser verschiedene Todesfälle angeführt, die angeblich alle auf das Walzen zurückzuführen wären. Wenn nun alle seine Warnungen in den Wind geschlagen werden so: *Bleibt es da noch Wunder, daß wir viele Tanzheldinnen in dem Frühling ihres Lebens dahinwelken und Haufenweise von der Hektik dahinfallen sehn? Wer sieht hier nicht, das selbst Walzen als eine wichtige Quelle der Schwäche unsrer Generation und der mehrern Sterblichkeit anzusehen sey* [8]. Salomon Jakob Wolf schließt mit den Sätzen: *Möchte sie (die vom Walzer ausgehende Gefahr) doch einen jeden Jüngling und Sie abschrecken, solchen wilden Vergnügen zu fröhnen. Welche der weiblichen Würde so sehr entgegenstehen. Könnte ich Sie überzeugen, daß Nützlichkeit, frey von Nebenabsichten, der Hauptzweck dieser hier entworfenen Skitze sey, so wäre dieses mir die süsseste Belohnung. Wie beruhigned würde es für mich seyn, wenn ich sähe, daß auch ich hierdurch zur Verstopfung einer wichtigen Quelle des physischen und moralischen Elendes etwas bey getragen hätte.*

> *„Neben den weltlichen und kirchlichen Verboten, gab es auch von medizinischer Seite Bestrebungen, den Walzer zu verbieten."*

Walzer war in Schwaben sehr bekannt

1799 veröffentlichte Wolf zusätzlich: „Beweis, dass das Walzen eine Hauptquelle der Schwäche des Körpers und des Geistes unserer Generation sei. Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlichst empfohlen". Bei genaueren Betrachten stellt man aber fest, dass mit Ausnahme des Titels und des Vorwortes dieses Schriftstück genau dieselbe Veröffentlichung ist, wie jene von ihm im Jahr 1797.

Immer wieder taucht in der Literatur die Frage auf, ob der Walzer nicht in Schwaben zuerst getanzt wurde. Dies wird jedoch meist im gleichen Atemzug bestritten. Trotzdem gibt es Hinweise, dass der Walzer in Schwaben, sprich Württemberg, sehr bekannt war. 1785 erschien eine Schrift mit dem Titel „Etwas übers Tanzen. Zur Beherzigung der Wiener Schönen" [9]. Dort wird folgendes bemerkt: *Unsere Würtemberger und andere deutsche Tänze, die gerade weil sie rasch buntübereck gehen, am häufigsten getanzt werden, müssen jedem unbefangenen Beobachter schaamlos vorkommen. J.A.F. Dallera fährt dann fort: Keine ihres Geschlechts, sie hätte denn alles Gefühl des Wohlstands und der Schaam verloren, wird es wagen bei einer andern Gelegenheit, Arm in Arm geschlungen, und Brust an Brust gepreßt, oder Blik in Blik geschmolzen mit einem jungen Kerl herumzurollen, bis sich alles um sie her im Kreise droht (dreht) und Wollust ihr und ihm aus den Augen glüht; oder glauben Sie etwann, daß einige rakelnde Geigen hier einen Unterschied*



Beweis
daß
das Walzen
eine
Hauptquelle der Schwäche des Körpers
und
des Geistes unserer Generation
sey.

Deutschlands Söhnen und Töchtern
angelegentlichst empfohlen
von
Salomo Jakob Wolf.

Zweyte Auflage.

Halle,
bey Johann Christian Hendel.
1799.

1799 veröffentlichte Wolf zusätzlich: „Beweis, dass das Walzen eine Hauptquelle der Schwäche des Körpers und des Geistes unserer Generation sei. Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlichst empfohlen".

machen, und daß lascive Schlingungen oder wollüstige Blikke die Sittsamkeit nicht mehr beleidigen, wenn sie im Takt gewalzt, empfangen und gegeben werden? Auch in dieser Schrift ist man dem Walzer und seiner Ausführung nicht ganz wohl gesonnen.

Etwas leidenschaftsloser berichtet Caroline Pichler (*1769, †1843 jeweils in Wien) [10] in ihren „Zeitbilder" von 1770 bis 1780 über ein Geschehnis während einer Redoute mit dem Walzer: *Immer waren neue Tänzer da, die, wie sie einen Menuett geendet, schon wartend standen, um sich ihre Hand und Zusage zum folgenden zu erbitten, bis etwa die Musik plötzlich überraschend in einem Walzer einfiel, der Kreis der Bewunderer auseinanderstob, und entweder der letzte Partner im Menuett so glücklich war, die zierliche Tänzerin auch zur Allemande (damit ist der Walzer gemeint) zu führen... dahin flogen – oder nein! dahin drehten sich nun im gemäßigten, aber seelenvollen deutschen Tanz (der noch nicht mit geflügelter Eile dahin-stürzte, wie es später Sitte war, und diesem Tanze den tadelnden Beinamen des ‚sittenlosen Wirbeltanzes der Deutschen' zuzog) die Paare, indem sich die Tänzer und Tänzerinnen mit Einem Arm umfaßten, während die beiden freien Hände ineinandergelegt ausgestreckt wurden und so dieser langsamen Art des Tanzes den Beinamen des ‚Kaffeereibens' erworben. Wohl mag man jetzt über diese mäßige Bewegung und die Abgemessenheit der Haltung lächeln, so wie schon damals manche taten, die bereits den rascheren ä la Würthemberg kannten und bevorzugten. Dennoch hatte auch er seine Reize und Freuden.*

Am königlichen Hof zu Berlin gab es ein Walzerverbot

Im Laufe der Zeit war der Walzer in die vornehmsten Tanzsäle eingedrungen und nicht nur salon-, sondern auch hoffähig geworden, obwohl es da noch Ausnahmen gab. Das Tagebuch der Prinzessin Luise Radziwill berichtet, wie zwei Prinzessinnen von Mecklenburg (übrigens die spätere Königin Luise und ihre Schwester) die Kühnheit besessen haben, am Weihnachtsabend 1794 auf einem Hofball im Berliner Schlosse angesichts des königlichen Paares Walzer zu tanzen. Zwar zum Entzücken des alten Königs, jedoch zur Empörung der Königin, die ihren Töchtern verbot, sich an ihren Schwägerinnen ein Beispiel zu nehmen. Seitdem gab es am königlichen Hof zu Berlin ein Walzerverbot, das sogar noch zurzeit Kaiser Wilhelm II. Geltung hatte! Auch Katharina I. von Russland war eine Gegnerin des Walzers, aber nach ihrem Tode wurde er auch am Hofe zu St. Petersburg eingeführt, und zwar 1798 durch die Geliebte Pauls I., die Prinzessin Anna Lapuchin [11]. Im 19. Jahrhundert verebbten langsam die Angriffe und Verbote auf den Walzer. Doch noch im Jahre 1835 beschreibt zum Beispiel die Hofmeisterin der Königin von Frankreich, Gräfin Genlis, den Walzer mit Verachtung: *„Ein junges Mädchen, leicht gekleidet, sich in die Arme eines jungen Mannes werfend, welcher sie an seine Brust drückt und sie mit solcher Heftigkeit fortreißt, dass sie bald ein heftiges Schlagen ihres Herzens fühlt und dass ihr bestürzt der Kopf wirbelt; das ist das, was man Walzer nennt."* Etwas verständiger, wenn auch das Sinnliche in dem damals hochaktuellen Walzer nicht leugnend, urteilt der deutsche Schriftsteller Weber: *„Wenn das Paar sich eng umschlingt, Knie an Knie, Brust an Brust, Aug' in Auge, die Hand des Mädchens auf der Schulter des Jünglings und die seinige noch traulicher auf schwellenden runden Hüften, wenn der reine Atem der Schönen anweht, wenn man an den heißen Wangen die Wärme fühlt und ein Herz dem anderen entgegen klopft, muss da nicht Phantasie und Sinnlichkeit rege werden?"* [12] In den „Gesammelten Schriften II, von Joseph Albrecht von Ittner" [13] ist ein interessanter Vorgang zum Walzer zu finden, der zwar kein Tanzverbot enthält, jedoch in die Reihe der Vorgänge zum Walzer interessant ist. Die Totengräber klagen über den Walzer mit folgendem Hintergrund: *„Das Medizinalcollegium..... missgönnt uns den Gewinn, den wir bisher von den Carnevals-Lustbarkeiten zu hoffen hatten. Kein Winter ist vergangen, in welchem nicht mehrere junge Mädchen den beliebten Walzer insonderheit den sogenannten Langaus mit solchem Eifer tanzten, dass sie bald darauf in die Hände der Aerzte fielen und von diesen uns überliefert wurden. Nun fängt jenes Collegium an, den Walzer zu missbilligen, und hat wider den Langaus eine förmliche Verordnung bewirkt; gleich als ob es nicht die größte Ungerechtigkeit wäre, die Jugend wider ihren Willen zurückzuhalten, wenn sie, da doch einmal gestorben seyn muß, lieber auf einem kurzen, lustigen Wege, als auf einem langen,*

freudlosen, ihrem Lebensziele sich nähern, und lieber ins Grab tanzen, als am Stab zu demselben hinschleichen will!“

Walzer wurde als Volkstanz verachtet

In der Nachkriegszeit des 2. Weltkrieges (1939 - 1945) wurde der Walzer als Volkstanz verachtet, weil er zu Beginn der dreißiger Jahre im 20. Jahrhundert vor allem in Deutschland und Österreich zunächst im Zuge einer volkstümlichen Mode und später als Bestandteil eines politischen Programms zur Ausgrenzung des „Undeutschen“ gefördert worden sein soll. Der Nürnberger Tanzlehrer Paul Krebs verband 1951 die altösterreichische Walzertradition mit dem englischen Tanzstil. Bei dem Tanzfestival in Blackpool im gleichen Jahr feierte er große Erfolge. Seitdem ist der Wiener Walzer als gleichberechtigter Standardtanz anerkannt, in das Welttanzprogramm wurde er 1963 aufgenommen.

Vermutlich stammt aus dem Jahr 1951 der Unterschied zwischen dem in den Tanzschulen gelehrten Walzer und dem von den Volkstänzern getanzten Walzer. In den Tanzschulen wird gelehrt, dass der Tänzer den Walzer mit dem rechten Fuß und folglich die Tänzerin mit dem linken beginnt. Dies rührt daher, dass das Paar zu Beginn des Walzers in anderer Aufstellung steht, als beim Volkstanz. Das Paar steht so, dass die Tänzerin mit dem Rücken in Tanzrichtung steht. Beim Volkstanz steht das Paar jedoch mit den gefassten Händen in Tanzrichtung. Und er beginnt links und sie rechts. Dies ergibt sich eigentlich aus der Situation, dass der Walzer im Volkstanz oft als Nachtanz einer anderen Tanzfigur folgt. Bei den süddeutschen Volkstänzern ist der Walzer heutzutage mit kleinen Schritten beliebt, insbesondere dann, wenn Zwiefache getanzt werden bei denen auf geradtaktige Tanzteile die 3/4 Taktteile folgen.

„Vermutlich stammt aus dem Jahr 1951 der Unterschied zwischen dem in den Tanzschulen gelehrten Walzer und dem von den Volkstänzern getanzten Walzer.“

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass es neben den Tanzverboten und Reglementierungen gegen den Walzer für fast alle Tanzgelegenheiten Regelungen und Anweisungen, die nicht nur für die Allgemeinheit waren, gegeben hat. Unter anderem wurden auch die Zünfte angewiesen darauf zu achten, dass ihre Tänze ordentlich abgehalten werden. Als Beispiel sei hier ein Auszug aus der Tanzordnung der Uracher Leineweber zitiert: *Ein jeder soll sein jungfrau ehrlich aufziehen und nit winken. .... Auch soll keiner dem andern die fieß underschlagen noch begehren zu fällen, bei straff 10 sch. Man soll auch ordentlich danzen, keine herumbwerfen, emblößen, noch (mit gunst zu melden) für den hindern schlagen* [14].

Hans-Jörg Brenner

Quellen

[1] Könnecke, Otto: *Rechtsgeschichte des Gesindes in West- und Süddeutschland.* Marburg 1912, S. 538
[2] Birlinger, Anton: *Sitten und Rechtsbräuche.* Zweiter Band, Wiesbaden 1874, Fußnote S. 219 ff.
[3] Wolf, Salomo Jakob: *Erörterung derer wichtigsten Ursachen der Schwäche unserer Generation in Hinsicht auf das Walzen. Deutschlands Söhnen und Töchtern angelegentlichst empfohlen.* Halle, bey Johann Christian Hendel, 1797
[4] Wie vorher, jedoch Seite 15
[5] Wie vorher, Seite 19
[6] Wie vorher Seite 20
[7] Wie vorher Seite 22
[8] Wie vorher Seite 70
[9] *Von einem Freund der Offenherzigkeit.* d. i. Johann, Anton, Franz Dallera, Seite 10 ff., gedruckt 1785
[10] Pichler, Caroline: *Zeitbilder.* Verlag von Anton Pichler's seliger Witwe, Leipzig 1839, Seite 148 ff.
[11] Klingenbeck, Fritz: *Unsterblicher Walzer.* Wilhelm Frick Verlag Wien, 1940, Seite 39
[12] ebenda Seite 24 ff.
[13] Joseph Albrecht von Ittner: *Gesammelten Schriften II.* 1827, Bd. 2, S. 361, Herausgeber Heinrich Schreiber, Universitätsbibliothek Freiburg
[14] *Württembergische Landtagsakten*, 2, II, das ist Tomi Actorum Provincialium Wirtembergicorum/1597 - 1600, Seite 400 - 410

Fundstellen und Hinweise gesucht

Siebensprung

Dieser Beitrag befasst sich mit den diversen Fundstellen und Hinweisen zur Ausbreitung des Tanzes Siebensprung in Baden und Schwaben. Der Tanz sollte auch in anderen Regionen bekannt sein.

In „Volkstänze im deutschen Mittelalter“ [1] nach zwei Vorträgen, die in Berlin gehalten und im Jahr 1868 veröffentlicht wurden, gibt es neben Hinweisen zu anderen Tänzen, eine halbe Seite Abhandlung über den in Schwaben üblichen Siebensprung. Interessanterweise beginnt der Artikel sofort mit dem Hinweis, dass Berthold Auerbach diesen Tanz in seinen Schwarzwälder Dorfgeschichten [2] erwähnt. Wenn man Berthold Auerbachs diverse Ausgaben seiner Dorfgeschichten nicht kennt, ist es schwierig, die richtige Ausgabe zu finden, zumal es wichtig erschien, eine Ausgabe früher als 1868 zu finden. Die Hoffnung war, dadurch noch Näheres über den Siebensprung vor dieser Zeit zu erfahren. Dies zu verwirklichen war jedoch weitaus schwieriger, als gedacht. Einen Tipp zum Siebensprung steuerte das Zentrum für Populäre Kultur und Musik (ZPKM) (früher Volksliedarchiv in Freiburg) bei. Dort fand man anhand des doch sehr bekannten Singverses zum Siebensprung einen Hinweis zu einem Buch von Eduard Hermann [3], in dem sich der Autor ausgiebig mit dem Siebensprung beschäftigte. Im Literaturverzeichnis des 1905 veröffentlichten Buches ist auch der Siebensprung von Berthold Auerbach mit dem Hinweis „Schwarzwälder Dorfgeschichten 2, 73 und 116“ erwähnt. Leider war es trotz dieser genauen Stellenangaben nicht möglich, in fünf verschiedenen

Ausgaben von Auerbachs Dorfgeschichten die gesuchten Stellen zu finden. Untersucht wurden unter anderem die Ausgaben von 1846 und 1869 im Originaldruck und in einer mikroverfilmten Version in der Württembergischen Landesbibliothek. In den Dorfgeschichten sind viele Lieder genannt, aber kein Vers entsprach dem bei Angerstein abgedruckten. Dargestellt ist bei ihm folgender Vers:

„Mach mir nur den Siebensprung,
Mach mir's fein alle siebe!
Mach mir's dass ich tanze kann,
Tanze wie ein Edelmann.
,s ist einer"
u.s.f.

Dieser Vers wurde bis heute bei Auerbach nicht gefunden. Im „Deutschen Wörterbuch" der Gebrüder Grimm [4] gibt es weitere Hinweise zu Auerbachs Siebensprung. Dort steht etwas genauer: „ihr sollet nicht so lang um mich trauern, und den Siebensprung, den tanzet ihr für mich; und ich will *(aus dem himmel)* auf euch ‚runtergucken mit freuden, und droben feiert die ganz' familie auch die hochzeit." AUERBACH, dorfgesch. 2, 116; „den siebensprung, den hab ich immer mit meiner Gret vorgetanzt, 73". Mit dem gedruckten Satz bei Grimm gelang es, die Stelle mit der Großmutter, die vom Himmel runterguckt, zu finden, jedoch in keiner der fünf Ausgaben der Württembergischen Landesbibliothek auf den angegebenen Seiten. Die zweite Stelle ist bis heute nicht gefunden worden.

Auch der Vorsitzende des Museumsvereins in Horb, der ein großer Kenner der Werke Bertholds ist, war bei der Suche nicht erfolgreich. Der Museumsverein hat einen größeren Beitrag über Berthold Auerbach und sein Schaffen veröffentlicht.

Geklärt, was die Tänzerin tanzt

Ernst Meier berichtet ausführlich über den Siebensprung in seinem Buch von 1852 „Deutsche Sitten und Gebräuche aus Schwaben" [5]. In seinen Ausführungen gibt er an, *‚dass in Bühl und sonst'* der Siebensprung noch getanzt wurde. Außerdem erwähnt Meier, dass vom Tänzer der oben genannte Vers zum Tanz in Owen gesungen wird. Ebenfalls erwähnt er, was die Tänzerin tanzt und welche Musikart zum ganzen Tanz gespielt wird. Damit könnten die in letzter Zeit aufgetretenen Fragen ob und was die Tänzerin dabei tanzt, geklärt sein. Da bei Angerstein teilweise derselbe wortgleiche Text abgedruckt ist, kann es natürlich sein, dass Angerstein den Text nicht von Auerbach, sondern von Meier übernommen hat.

In „Sitten und Rechtsbräuche" von Anton Birlinger [6], 1874, ist mit ganz wenigen Änderungen derselbe Text über den Siebensprung von Meier/Angerstein abgedruckt.

Wenn auch in Ergebnissen der volkskundlichen Umfragen in Baden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu lesen ist, dass der Siebensprung nicht mehr oder überhaupt nicht gerne getanzt wurde, so schreibt doch Elard Hugo Meyer in „Badisches Volksleben" [7], dass der Siebensprung 1878 noch der wichtigste Hochzeitstanz im Unterelsaß (heute Frankreich) war. Von einem genannten Gewährsmann berichtet er, wie die Tänzerin den Tänzer während des Tanzes umschwärmte. Gesungen wurde derselbe schon oben genannte Vers, jedoch heißt dort die letzte Zeile: „frei geschwind". Bei Meyer sind noch weitere Hinweise zum Siebensprung als Ehrentanz rund um eine Hochzeit zu lesen.

„Von einem genannten Gewährsmann berichtet er, wie die Tänzerin den Tänzer während des Tanzes umschwärmte." [7]

Wahrscheinlich uralt und religiös

Der schwäbische „Siebensprung" findet im Buch „Der Tanz [8]" von Karl Storck Erwähnung. Storck bemerkt, dass der Siebensprung wahrscheinlich uralt ist und ursprünglich einen religiösen Grundcharakter hatte. Ein Hinweis auf die Tanzmelodie fehlt, jedoch wird besonders erwähnt, dass für die Ausführung der siebenerlei Bewegungen der Tänzer *„eine nicht nur gewöhnliche Gewandtheit"* haben muss. Leider unterläuft Storck dann ein Fehler, in dem er schreibt, dass der Siebensprung Ähnlichkeiten in den Bewegungen mit dem pfälzischen „Holzäpfeltanz" hat. Der heutzutage dort getanzte Holzäpfeltanz hat keine derartigen Ähnlichkeiten mit dem Siebensprung. (Siehe die Ausführungen über den Holzäpfeltanz in Dossenheim im Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg e. V.).

In „Schwäbisches Wörterbuch", fünfter Band [9] von Hermann Fischer wird der Siebensprung noch wie folgt erwähnt: ‚Sibensprung, m.: ein alter Tanz'. Weiter findet man dort: ‚Den Meistertanz, die 7 Sprüng' Auerbach 2, 328. Nach einer Kurzbeschreibung des Siebensprungs wird neben anderen Quellen nochmals Auerbach mit anderen Stellen erwähnt: Auerbach 2, 73, 117. Auch die Stellen 2, 328, und 73 von Auerbach konnten nicht gefunden werden. Fischer bemerkt in seinem Wörterbuch, dass der Siebensprung ein alter, jedoch wohl ganz abgegangener Tanz ist, der während des Erntefestes getanzt wurde.

Siebensprung kein bayerischer Zwiefacher

1926 schreibt Georg Seywald in seinem Beitrag „Aus der Geschichte des altbayrischen Volkstanzes" [10] unter anderem über den Siebensprung: „Auch der ehedem in Altbayern sehr beliebt gewesene Siebensprung ist wohl schon unter den Toten." In seinen Ausführungen vergleicht er unverständlicherweise die Tanzform des Siebensprungs mit verschiedenen bayrischen Zwiefachen. Im Weiteren wird der Siebensprung in seiner Ausführung mit dem bekannten Singvers beschrieben. Die Beschreibung des Tanzes endet aber dort: *„Bei den letzten Worten liegt der Tänzer am Boden, während das Mädchen still um ihn kreist."* Diese Version ist in keiner der Beschreibungen des Siebensprungs in Baden und Schwaben belegt. Seywald geht auch nicht auf viele in Bayern überlieferte Siebensprünge ein, die bei Eduard Hermann bereits schon 1905 abgedruckt sind.

Victor Junk beschreibt 1930 in seinem Handbuch des Tanzes [11] den Siebensprung als deutschen Volkstanz aus Schwaben. Die weiteren Einzelheiten entsprechen den oben erwähnten Beschreibungen. Junk erwähnt als Literaturangabe unter anderem ebenfalls Angerstein.

Was noch in die obige Zeitenreihe passt, ist der „Schwarzwälder Burschentanz", der in Bunte Tänze, zehnter Band [12], beschrieben wird. Im Untertitel wird der Tanz als Siebensprung bezeichnet. In der dort beschriebenen Tanzausführung ist ganz deutlich

Aufruf

Da der Siebensprung in Deutschland sehr verbreitet war und relativ viel in der Literatur dazu geschrieben wurde, ist es interessant, ob es auch in anderen Regionen den Siebensprung gegeben hat. Es wäre spannend, wenn Interessierte dazu Nachforschungen in ihrer Region anstellen würden. Wer solche Informationen hat oder findet meldet sich bei der Redaktion der Zeitschrift „Volkstanz" unter dombro57@aol.com.

ein Siebensprung zu erkennen. Jedoch wird der Tanz von zwei Tänzern, die sich gegenüberstehen, getanzt. In der Anmerkung findet man: 1930 übermittelt von dem 72-jährigen völlig erblindeten Musiker Voltz aus dem kleinen Dörfchen Nonnenmis [Nonnenmiß !].

In Österreich kein Siebensprung außer in Montafon

Karl Horak und Georg Brenner haben noch nach 1930 Siebensprünge in Württemberg aufgezeichnet. Bei Richard Wolfram [13] ist zu finden, dass es außer im Vorarlberger Montafon keine Siebensprünge in Österreich gegeben hat. Von 1805 bis 1814 gehörte das Montafon zu Bayern. So könnte es durchaus möglich gewesen sein, dass von Schwaben oder von Bayern aus Siebensprünge ins Montafon gekommen sind. Leider gibt Wolfram zu Melodieaufzeichnungen, die er in seinem Buch nennt, von 1505 und 1686 keine Literaturhinweise an, so dass diese nicht nachvollzogen werden konnten.

Der Rockbuchverlag gibt in einer neueren Ausgabe in „Das kleine dicke Liederbuch“ [14] zum Alter des Siebensprungs 1605 an, und bezieht sich dabei auf Erk, Ludwig/Böhme, Franz Magnus, Deutscher Liederhort. Dort findet man unter Tanz- und Spiellieder [15] auch einige Siebensprünge, die aber nicht aus Schwaben sind.

Unter dem Hinweis ‚Siebensprung aus Schwaben’ gibt es im Deutschen Liederhort noch zwei weitere Literaturangaben zu entsprechenden Tänzen. Interessanterweise ist einer der Hinweise auf einen Artikel in „Illustrirte Zeitung“, Leipzig 1854 [16]. Unter dem Titel: „Deutsche Erntegebräuche“ wird auch der Siebensprung in Schwaben beschrieben. Abgedruckt sind der bekannte schwäbische Singtext, aber auch die Tanzbewegungen des Tänzers, der Tänzerin und die Angabe des Rundtanzrhythmus, nämlich Schottisch. Leider schließt dieser große Artikel über die deutschen Erntegebräuche, in dem ein weiterer früherer Erntebrauch aus Schwaben erwähnt wird, ohne namentliche Nennung des Autors. Ein numerischer Code 8503 beschließt den Beitrag. Der zweite Hinweis auf den Siebensprung in Schwaben bezieht sich auf das Jahr 1814.

Ein zweigeteilter Artikel mit dem Titel „Das Erntefest, das Sichelhängen und der Siebensprung“ geschildert von Ludwig von Gaupp erschien in „Idunna und Hermode“ [17] herausgegeben von F. Gräter. Ganz ausdrücklich wird aber hier beschrieben, dass der Siebensprung nur von Tänzern getanzt wird. Die Stelle heißt dort: ‚Aber nun tritt auch ein flinker Schnitter auf, und tanzt den Siebensprung. Dieser vielleicht, nicht allgemein bekannte, aber sehr alte Tanz, wird nach einer eigenen Musik nur von Mannsleuten ausgeführt [18]. Im Weiteren werden die sieben Sprünge genauestens beschrieben. Leider wird kein weiterer Hinweis auf die Musik gegeben.

Eventuell schon vorchristlicher Zeremonientanz

Wenn für den Siebensprung in Schwaben und Baden in diesem Beitrag die Hinweise zu diesem Tanz um 1814 in die Vergangenheit aufhören, so ist es doch als gewiss anzusehen, dass der Tanz noch weit früher bekannt war und getanzt wurde. Manche Forscher gehen davon aus, dass der Siebensprung durch die sieben Sprünge, in denen die magische Zahl sieben enthalten ist, unter Umständen sogar in der vorchristlichen Zeit schon als Zermonientanz für die Fruchtbarkeit gegolten hat.

Aus diesem Grund erscheint auch die, in letzter Zeit öfters gesehene Schlussversion, bei welcher die Tänzerin ihren Fuß auf den Rücken des knienden Tänzers stellt und triumphierend eine Faust erhebt, wobei der Tänzer devot zu ihr aufblickt, als kein überlieferter siebter Sprung, sondern eine Touristenversion bei Folkloretanzveranstaltungen zu sein. Andererseits verlautet immer wieder einmal, dass es eine Siebensprungversion gibt, bei welcher der Tänzer unter den Rock der Tänzerin rollt. Zu dieser Version gibt es einen Hinweis von Hans von der Au (* 16. Februar 1892; † 1. Mai 1955, Theologe und Volkskundler) in seinen Nachbemerkungen zum Gutacher Siebensprung [19]. Dort heißt es unter anderem: ‚Wenn der Tänzer die Gunst seiner Partnerin besaß, nahm sie ihren Standort beim siebenten Sprung derart ein, dass der Tänzer beim Aufrichten mit dem Kopf unter ihren Rock kam und ihn durch einen Rockschlitz an der linken Seite steckte, bis er einen freundschaftlichen Klaps erhielt und dann als Anerkennung und Belohnung seiner kunstvollen Werbung mit ihr rundtanzte...’. Hans von der Au bringt diese Besonderheit in Bezug zu dem ganz alten Siebensprung in Gutach. Man beachte jedoch den besonderen Hinweis: Wenn der Tänzer die Gunst der Tänzerin besaß! Dies muss auch so interpretiert werden, dass nicht alle Paare diesen siebenten Sprung so tanzten. In seinem Artikel „Der Siebensprung in der Landschaft Rheinfranken (Hessen-Nassau)“ [20] beschreibt von der Au nochmals diese Begünstigung des Tänzers und bemerkt, dass dies als „Hippe-Schlitzer-Tanz“ bezeichnet wird [21]. Diese Bezeichnung bedeutet aber keinen Hinweis auf einen besonderen Tanz, sondern dass der Purzelbaum unter den Rock nur bei der Hippe (langer, stark gefältelter Rock in Hessen und Süddeutschland) vorkam.

Die Bezeichnung „Hippe-Schlitzer-Tanz“ bedeutet aber keinen Hinweis auf einen besonderen Tanz, sondern dass der Purzelbaum unter den Rock nur bei der Hippe (langer, stark gefältelter Rock in Hessen und Süddeutschland) vorkam. [21]

Vorsicht bei unsicheren Quellen

Noch einige wenige Bemerkungen zum Siebensprung von Gutach bei Hornberg, der auch unter Gutacher Siebensprung bekannt ist. 1935 konnte diesen Tanz Hans von der Au in Gutach selbst aufzeichnen, nachdem er ihn vorher bei einer Veranstaltung in Titisee gesehen hatte [22]. Von der Au hatte damals große Zweifel, ob dieser Siebensprung nicht eine Neuschöpfung für diverse Veranstaltungen als besondere Zugnummer gedacht sei. Das in Deutschland durchaus unübliche Walgen (kommt aus der Wollbearbeitung) und die besondere Art der Klatschfigur des Tänzers waren wohl die Figuren, die Hans von der Au zuerst auffielen. Auch fällt auf, dass die Zwischentanzfiguren teils im 2/4 und teils im 3/4 Takt getanzt werden. Von der Au stellte in seinen Nachforschungen dazu fest, dass der Tanz vermutlich noch in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts bekannt war. Der Gewährsmann von Hans von der Au, der damalige Jakob Blum, hat diese Tanzart von zwei Dorfbewohnern vorgetanzt bekommen und hat sie dann an von der Au weitergegeben.

In der Tanzdatenbank „dancilla.com“ im Internet findet man den Siebensprung mit teilweise richtiger Herkunftsangabe, jedoch wird der Paartanz dort als „Kreis/Brauchtumstanz“ bezeichnet. Die beiden als Siebensprung angebotenen Tänze, sind nicht repräsentativ für den Siebensprung aus Baden und

Schwaben. In den vielen Unterlagen zum badischen und schwäbischen Siebensprung, wurde nirgends eine Kreistanzform oder eine Kindertanzform erwähnt. Der in der Tanzdatenbank von Erwachsenen gezeigte Siebensprung, zeigt eine Kreisform und nur angedeutete sechs Sprünge, sie werden dort nicht ausgeführt. Beim siebenten Sprung werfen sich die Tänzer auf den Boden. Dies könnte ein Hinweis sein, dass diese Tanzversion aus Bayern stammt. (Siehe oben unter Georg Seywald). Dem ursprünglichen Sinn des badisch/schwäbischen Siebensprungs nach sind diese Tanzformen nicht passend. Es gibt mehrere Hinweise von glaubwürdigen Volkstanzexperten, die jeweils angeben, dass es in Österreich, mit Ausnahme des Montafons, keine Siebensprungformen gibt.
Leider muss man feststellen, dass der Siebensprung heute seiner ursprünglichen Bedeutung nicht mehr gerecht wird. Dieser Tanz wird wohl früher oder später in Vergessenheit geraten und in einigen Jahren vermutlich nur noch in der Literatur zu finden sein.

Hans-Jörg Brenner

Quellen

[1] Angerstein, Wilhelm: *Volkstänze im deutschen Mittelalter.* Berlin 1868
[2] Ebenda Seite 24
[3] Hermann, Eduard: *Der Siebensprung.* Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, Berlin 1905, ab Seite 282
[4] Grimm, Jakob und Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch.* Leipzig 1905, Band 10, Spalte 820
[5] Meier, Ernst: *Deutsche Sitten und Gebräuche aus Schwaben.* zweiter Teil, Stuttgart 1852, Seite 444
[6] Birlinger, Anton: *Sitten und Rechtsbräuche.* Wiesbaden 1874, Seite 215., das ist der zweite Band „Aus Schwaben, Sagen, Legenden, Aberglauben, Sitten, Rechtsbräuche, Ortsneckereien, Lieder, Kinderreime“
[7] Meyer, Elard Hugo: *Badisches Volksleben im neunzehnten Jahrhundert.* Straßburg, 1900, Seite 304
[8] Karl, Dr., Storck: *Der Tanz.* Bielefeld und Leipzig, 1903, Seite 51
[9] Fischer, Hermann: *Schwäbisches Wörterbuch.* Fünfter Band, Tübingen 1920, Seite 1384
[10] Seywald, Georg: *Aus der Geschichte des altbayrischen Volkstanzes.* in „Die ostbairischen Grenzmarken“, Passau 1926, Seite 247 ff.
[11] Junk, Victor: *Handbuch des Tanzes.* Stuttgart, 1930, Seite 218+219
[12] Helms, Anna und Blasche, Julius: *Schul-Tanz-Buch.* Bunte Tänze zehnter Band, Frankfurt/M 1931, Seite 23
[13] Wolfram, Richard: *Die Volkstänze in Österreich und verwandte Tänze in Europa.* Salzburg 1951, Seite 65-67
[14] Buhmann, Heide; Haeseler, Hanspeter. Rockbuch Verlag, 2006, Literaturhinweise
[15] Erk, Ludwig fortgesetzt von Böhme, Franz M: *Deutscher Liederhort.* Zweiter Band, siebtes Buch, Leipzig 1893, Seite 756 ff.
[16] Illustrirte Zeitung, Leipzig, No. 582, XXII Band, 26. August 1854, Seite 135
[17] Von Gaupp, Ludwig: *in Idunna und Hermode, eine Alterthumszeitung für 1814.* Nr. 10 und 11, von F. Gräter, Schillingsfürst und Dinkelsbühl, Seite 39 ff.
[18] Ebenda, Seite 42
[19] Von der Au, Hans: *Nachbemerkungen zum Gutacher Siebensprung.* in „Das deutsche Volkslied“, 38. Jahrgang, Wien 1936, 5. Heft, Seite 69
[20] Von der Au, Hans: *Über den Siebensprung in der Landschaft Rheinfranken (Nassau-Hessen) mit Note.*, in Hessische Blätter für Volkskunde, Giessen 1936, Seite 47 ff.
[21] Ebenda Seite 60
[22] Siehe Fußnote 19, dort Seite 67

Jede Organisation braucht eine Marke

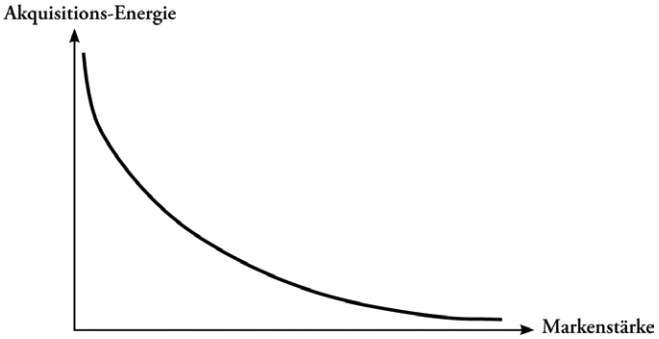
Markenentwicklung

Eine Organisation mit einer Marke hat eine deutlich höhere Außen- und Innenwirkung. Die Marke muss jedoch systematisch entwickelt und immer wieder überprüft werden.

Eine Beziehung wird dann als gelungen empfunden, wenn sich beide Seiten vertrauen. Auch ökonomisch betrachtet ist Vertrauen ein hoher Wert: Es erspart das kostenintensive Prüfen von Botschaften. Doch während Vertrauensaufbau in der privaten Umgebung selbstverständlich ist, da von klein auf intensiv geübt und gelebt, wird es im geschäftlichen Alltag zur Herausforderung. Und wenn Vertrauen gleich für eine gesamte Organisation systematisch aufgebaut werden soll, ist es Zeit für die Markenentwicklung.
Da eine konsequente Markenentwicklung sämtliche Geschäftsbereiche einer Organisation tangiert, muss das Management eine Klarheit über die unterschiedlichen Stellräder eines solchen Prozesses besitzen. Doch Markenentwicklung gehört nicht eben zum Managementalltag gemeinnütziger Organisationen in Deutschland. Wir haben deshalb ein Modell entwickelt, das das Management bei einem Markenentwicklungsprozess unterstützt und einen Orientierungsrahmen liefert.

Markenmodell

Der Ruf nach einer „starken Marke“ wird häufig erst in der Krise laut – ausgelöst beispielsweise durch den Verlust von Geschäftsfeldern an Mitbewerber oder durch veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Dann wird deutlich, was sonst nur ein Bauchgefühl ist: „Eine starke Marke würde uns bei der Akquisition helfen“. Und tatsächlich belegen Kennzahlen aus dem Fundraising (zum Beispiel Warmmailings contra Kaltmailings) genau dieses Gefühl: Je stärker eine Organisationsmarke bei ihrer Zielgruppe verankert ist, desto weniger unmittelbare Akquisitionsenergie ist nötig, um diese Zielgruppe zu gewinnen.
„Wie können wir uns stärker profilieren?“ lautet dann die meistgestellte Frage bei Vorständen und Geschäftsführern gemeinnütziger Organisationen. Um nicht in Aktionismus zu verfallen und, wie so häufig, nur den visuellen Außenauftritt zu betrachten, ist es wichtig, die Funktionsweise einer Marke zu verstehen:
In einer Marke gibt es Teile, die leicht gestaltbar sind und Teile, die in der **DNA** einer Organisation begründet liegen, Teile die sichtbar und Teile, die verborgen sind. In unserem Markenmodell wird dies deutlich. Es geht um Vision und Botschaften ebenso wie um die Frage wie das Image auf die Kommunikationsstrategie einwirken soll. Und schließlich geht es auch um die Umsetzung und „Spürbarkeit“ des Angebotes einer Organisation.



Zusammenhang zwischen Markenstärke und kurzfristiger Akquisitionsenergie

Am Anfang eines Markenentwicklungsprozesses einer Organisation werden meist zwei Ebenen festgelegt: Der **Markenkern** als innerer Bereich sowie das gewünschte **Image** der Organisation, oder eines Angebotes, als äußerster Bereich des Markenmodells. Im nächsten Schritt müssen die Botschaften erarbeitet und priorisiert werden. Erst diese bilden einen aussagekräftigen Ausgangspunkt für die umsetzenden Maßnahmen („Reize"), die wiederum das Image, die Markenwahrnehmung, generieren.

Strategie und Image

Bevor der Entwicklungsprozess angestoßen wird, sollte Klarheit darüber herrschen, in welchem Bereich sich die Organisation mit welchem Angebot positionieren möchte und wer sie wie wahrnehmen soll. Hierfür sollte zunächst eine **Benchmarkanalyse** vorgenommen werden, die klärt, an welcher Stelle des Marktumfeldes (Mitbewerber) sich die Organisation derzeit aufhält und an welchem Platz sie künftig stehen möchte. Je nach Umfeld können hier unterschiedliche Kriterien definiert und verglichen werden, beispielsweise mit Hilfe von Kundenbefragungen, Mitarbeiterbefragungen oder Analysen der Kommunikationsmaterialien.

Im zweiten Schritt ist eine **Zielgruppensegmentierung** hilfreich. Sie definiert, in welchen Lebenssituationen und Milieus sich die anzusprechenden Zielgruppen befinden. Eine große Expertise hierfür steht bereits in den Projektbereichen der Organisation zur Verfügung.

Zudem bieten Raster wie die der Sinus-Milieus eine hilfreiche Orientierung bei der Charakterisierung der Zielgruppe(n).

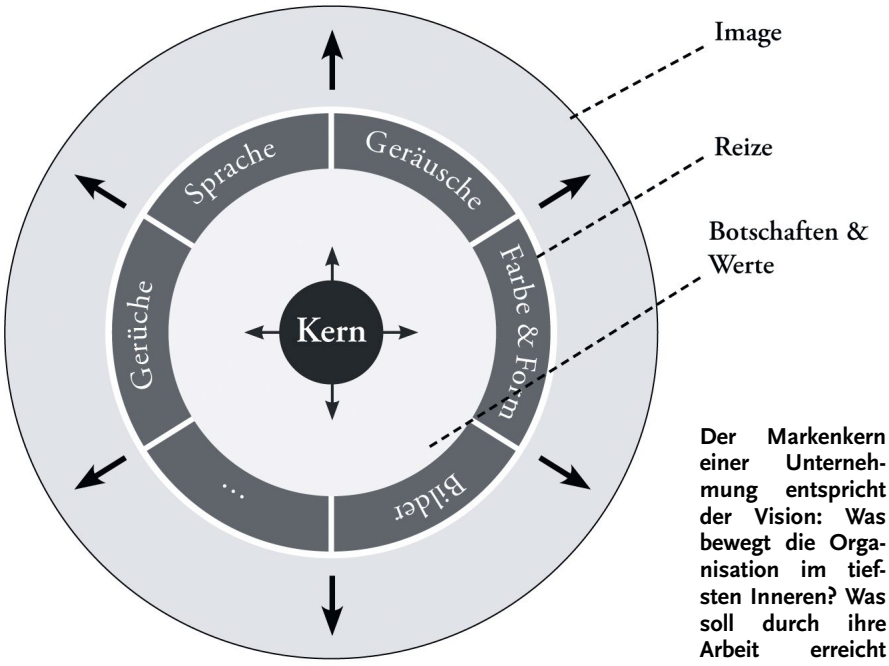
Sind die Positionierungsroute und die Zielgruppen geklärt, beginnt der eigentliche Entwicklungsprozess:

Es ist zu definieren, mit welchen wahrnehmbaren Qualitäten sich die Organisation bei welchen Zielgruppen positionieren möchte. Wie will sie wahrgenommen, wie in den Köpfen und Herzen der Menschen gespeichert werden?

Dieses (angestrebte) Image stellt im Markenmodell die äußerste Hülle, das wahrnehmbare Bild, der Organisationsmarke dar. Für gemeinwohlorientierte Organisationen haben wir drei universelle **Image-Ziele** festgestellt, die substantiell für den Vertrauensaufbau sind:

- Leidenschaft
- Solidität
- Problemlösungskompetenz

Je nach Organisationscharakter können die jeweiligen Universalziele mehr oder weniger stark fokussiert werden. Hinzu kommen weitere Image-Ziele, die spezifische Eigenheiten der Organisation hervorheben sollen: Ist die Organisation beispielsweise eher mütterlich, eher dynamisch, eher jung oder alt etc.? Je konkreter das gewünschte Bild gezeichnet werden kann, desto zielgerichteter können die weiteren Schritte erfolgen.



Der Markenkern einer Unternehmung entspricht der Vision: Was bewegt die Organisation im tiefsten Inneren? Was soll durch ihre Arbeit erreicht werden? Und noch genauer: Was ist nach erfolgreicher Arbeit der Organisation anders als vorher, und wann könnte die Organisation ihre Arbeit einstellen?

Markenkern

Bereits bei der Definition der Imageziele gibt der Markenkern den Rahmen vor. Um glaubwürdig zu bleiben, müssen diese mit dem Markenkern in Einklang zu bringen sein. Für alle weiteren Schritte ist es daher wichtig diesen Markenkern, die **DNA** der Organisation, zu kennen und deutlich vor Augen zu haben.

Der Markenkern wird von der **Vision** der Organisation gebildet. Häufig ist das der Gründungsimpuls.

Er stellt den Grund und die Einsicht dar, weshalb es die Organisation gibt:

Was bewegt die Organisation im tiefsten Inneren? Der Markenkern umschreibt in maximal zwei Sätzen den Auftrag einer Organisation, ihre Vision. Was soll durch ihre Arbeit erreicht werden? Und noch genauer: Was ist nach erfolgreicher Arbeit der Organisation anders als vorher, und wann könnte die Organisation ihre Arbeit einstellen?

Da eine gemeinnützige Organisation bedarfswirtschaftlich orientiert ist, kann dieser Markenkern nicht designed werden, es sei denn die Organisation befindet sich in einer fundamentalen Krise und erfindet sich gerade grundlegend neu. Bei jungen Organisationen ist der Markenkern sehr deutlich erkennbar (innere Motivation der Gründer), bei älteren und stark gewachsenen Organisationen muss häufig intensiv nach dem Kern gesucht und dieser revitalisiert und ins Bewusstsein gebracht werden.

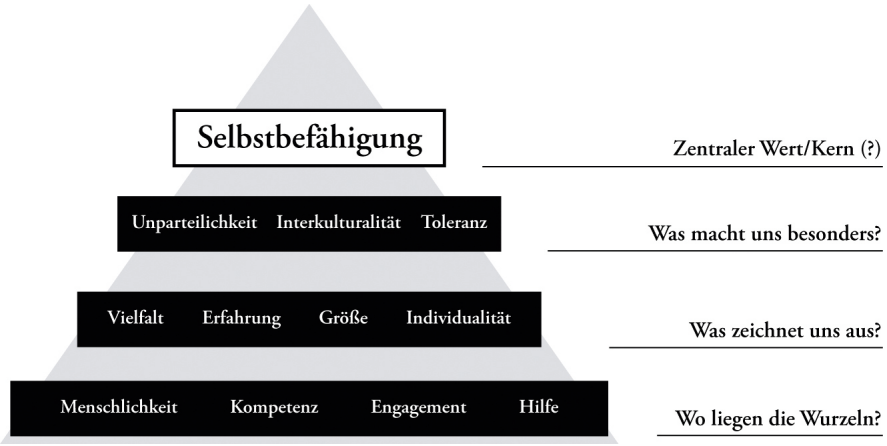
Die Markenkerne unterschiedlicher sozialer Organisationen ähneln sich häufig stark. Bei kirchlichen Organisationen ist Teil des Markenkerns beispielsweise meist die Nächstenliebe.

Eine Differenzierung und Positionierung wird meist erst durch die Botschaften und Werte möglich.

Botschaften und Werte

Ausgehend vom Markenkern bieten die Botschaften und Werte einer Organisation eine erste Möglichkeit, sich substanziell zu differenzieren. Es lohnt sich, hier Zeit und Energie in einen fundierten Prozess zu investieren.

Die Werte und Botschaften der Organisation fußen auf dem Markenkern, müssen ihn tragen und dürfen an keiner Stelle im Widerspruch zu ihm liegen. Im Gegensatz zum Kern müssen Botschaften und Werte aber bewusst entwickelt werden.



In einer Profilpyramide lassen sich die Werte einer Organisation ordnen und in eine Rangfolge bringen: am Fuß der Pyramide befinden sich die grundlegenden Überzeugungen, nach oben hin wird es spezifischer

Sie beantworten die Frage, was eine Organisation nach innen wie außen senden möchte, wer sie ist, was bei ihr im Fokus steht und was sie einzigartig macht.

Als Ausgangspunkt der Betrachtung ist eine Ist-Erhebung hilfreich: Welche **Assoziationen** verbinden derzeit unterschiedliche Berührungsgruppen mit der Organisation? Das Ergebnis sind **Imagefacetten**, die nicht unbedingt ein stringentes Bild ergeben müssen, die jedoch Grundlage für die weitere Herausarbeitung (gewünschter) Assoziationen bilden.

In der Praxis hat sich die **Priorisierung** dieser Werte bewährt. In Form einer **Profilpyramide** lassen sie sich übersichtlich anordnen und hierarchisieren, immer im Abgleich zu den am Anfang des Prozesses definierten Image-Zielen.

Am Fuß der Pyramide befinden sich die grundlegenden und „selbstverständlichen" Werte der Organisation, nach oben hin wird es spezifischer. Das Zuspitzen in einer Profilpyramide und die Ausformulierung in wenigen Leitsätzen sollten mit einem möglichst breiten Kreis unterschiedlicher Abteilungen gemeinsam durchgeführt werden. Nur so lässt sich gewährleisten, dass die gemeinsam entwickelten Werte und das (Wunsch-)Profil getragen sind und Basis jeder Aktivität werden. Je breiter die Organisation mit ihrem Leistungsspektrum aufgestellt ist, desto größer ist die Herausforderung, eine universelle Profilpyramide zu erstellen.

Die Festlegung auf den zentralen Begriff an der Spitze der Pyramide kann Wochen an Diskussionen und Reflektionen bedeuten und durchaus nochmals die Ausgangsstrategie in Frage stellen.

Reize

Während die Botschaften und Werte den Handlungsrahmen aller Aktivitäten der Organisation definieren, geht es in der nächsten Ebene des Image-Modells um die differenzierte Umsetzung und die Frage: Wo und wie machen wir die Marke wahrnehmbar? Hierfür ist zunächst eine Klarheit über die zentralen **Kontaktpunkte** der Organisation mit den Zielgruppen nötig. Daraufhin können konkrete Maßnahmen definiert und für die jeweiligen Kontaktpunkte umgesetzt werden. Hierzu gehören beispielsweise:

- Bild- und Farbwelt von Kommunikationsmaterialien
- geschriebene und gesprochene Sprache
- olfaktorische und akustische Markierungen
- Verhalten
- kommunizierte Preise

Die zuvor definierte Botschaft mitsamt der Profilpyramide dienen als Briefing für sämtliche umzusetzenden Schritte. Jeder einzelne Reiz muss sich an ihnen messen lassen.

Neben den physikalischen Kommunikationsträgern wie Druckprodukte, Websites, Geschäftsausstattung, Fahrzeuge, Gebäude, Bekleidung etc. tragen vor allem die Mitarbeiter zur Markenbildung nach innen wie außen bei. Ihr Kommunikationsstil und Verhalten machen die Markenwahrnehmung, die sonst nur auf Markierungen fußen würde, lebendig. Bei Dienstleistungen sind sie sogar die zentralen Erfolgsfaktoren. Hier beginnen das Change-Management und die Organisationsentwicklung.

Das Markenmodell ist damit als Impuls für einen systematischen, organisationsweiten Prozess zu verstehen. Es führt zu formulierten Zielen und Werten und involviert bereits von Anfang an alle, die später die Marke lebendig werden lassen. Es hilft zudem dabei, einzelne Umsetzungsschritte (Reize) zu reflektieren und auf ihren Beitrag zum gewünschten Markenimage zu prüfen. Damit ist das Markenmodell gleichzeitig ein lebendiger Kreislauf von Entwicklung und Modifikation.

Autor

Dr. Oliver Viest ist Geschäftsführer und Inhaber der Social Profit Agentur em-faktor mit Sitz in Stuttgart und Frankfurt am Main. Die Kommunikationsagentur hat sich auf die kommunikative Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen spezialisiert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Markenentwicklung, Campaigning und Fundraising. Viest ist zudem Dozent für Markenentwicklung von Social-Profit-Organisationen an der Fachhochschule Mainz und der Hochschule der Medien Stuttgart sowie Lehrbeauftragter für Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen.
E-Mail: ov@em-faktor.de

Was heißt das eigentlich für die Vereine?

EU-DSGVO

Die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) ist nach mehrjähriger Übergangsphase zum 25. Mai 2018 in Kraft getreten. Die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e. V. hat zusammengefasst, was für Vereine wichtig ist.

Auf nationaler Ebene wurde unter anderem das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) überarbeitet und angepasst. Aktuell ist die Rechtslage allerdings noch nicht in allen Fällen eindeutig, teilweise haben sich die zuständigen Aufsichtsbehörden (in Deutschland die Datenschutzbeauftragten der Bundesländer) noch nicht abschließend auf einheitliche Auslegungen festgelegt. Es ist also davon auszugehen, dass sich die Umsetzung einiger Regelungen und deren Wirkungsbereich erst später klären wird. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass dies keine juristische Beratung darstellen und ersetzen kann.
Grundsätzlich sind die Vereine, beziehungsweise deren juristische Vertreter_innen dafür verantwortlich die Einhaltung der EU-DSGVO beziehungsweise des BDSG zu dokumentieren und auf Anfrage nachweisen zu können. Eventuell anfallende Bußgelder können im Falle eines Falles übrigens nicht durch „Abmahnkanzleien", sondern nur durch die jeweiligen zuständigen Landesdatenschutzbeauftragten verhängt werden.
Nach gründlicher Abwägung der Sachverhalte und Rücksprache mit mehreren Expert_innen rät die Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände dazu, zunächst einmal folgende **Checkliste** durchzugehen und die Erledigung zu dokumentieren.

Impressum!

Auf jeden Fall muss das Impressum auf der Homepage und den ggf. existierenden Social-Media-Seiten der aktuellen Gesetzeslage angepasst werden!
(Beispiel für einen Online-Generator: ▸ www.e-recht24.de/impressum-generator.html)

Datenschutzerklärung!

Wenn auf der Homepage personenbezogene Daten verarbeitet werden, muss dies auch in einer Datenschutzerklärung erläutert werden. Insbesondere bei der Nutzung von Kontaktformularen, Facebook-Buttons oder Analyse-Tools beziehungsweise Cookies muss also entsprechend informiert werden.
(Muster: ▸ www.e-recht24.de/muster-datenschutzerklaerung.html oder ▸ datenschutz-generator.de)

Datenschutz-Verpflichtung von Ehren- und Hauptamtlichen!

Beschäftigte, die mit personenbezogenen Daten umgehen, sind zu informieren und dahingehend zu verpflichten, dass die Verarbeitung der personenbezogenen Daten auch durch sie nach den Grundsätzen der EU-DSGVO erfolgt. Bei Neuwahlen/Neueinstellungen ist dies mit Aufnahme der Tätigkeit zu dokumentieren.

Satzungsänderungen?

Grundsätzlich muss ein Mitglied schon beim Beitritt über die Verarbeitung der personenbezogenen Daten informiert werden und der Nutzung zustimmen. Dies kann entweder über einen entsprechenden Absatz in der Satzung oder zum Beispiel eine separate Datenschutzordnung erfolgen, welche dem Beitrittsformular beiliegt. Bereits bestehende Mitglieder (nur natürliche Personen) sind über die Nutzung beziehungsweise Verarbeitung der Daten zu informieren.

Verzeichnis von Verarbeitungstätigkeiten?

Die EU-DSGVO fordert eine Auflistung aller anfallenden Verarbeitungstätigkeiten. Dieses ist zwar eigentlich für Kleinstunternehmen (unter 250 Mitarbeiter_innen) nicht nötig, allerdings muss es dennoch geführt werden, wenn „ständig" Daten verarbeitet werden. Die Landesdatenschutzbeauftragten von zum Beispiel Bayern und Baden-Württemberg sind sich einig, dass alleine die **Mitgliederverwaltung eine ständige Datenverarbeitung** bedeutet und Vereine daher ein Verzeichnis führen müssen! Das Verzeichnis ist nur auf Anfrage der Aufsichtsbehörde an diese herauszugeben, nicht an Vereinsmitglieder oder Dritte.
(Muster: ▸ www.lda.bayern.de/media/muster_1_verein_verzeichnis.pdf)

Datenschutzbeauftragter?

Wenn mehr als zehn Personen (hierzu zählen Ehren- und Hauptamtliche) **regelmäßig** mit der Verarbeitung personenbezogener Daten beschäftig sind, ist ein Datenschutzbeauftragter mit entsprechender Qualifikation zu bestellen. „Regelmäßig" bedeutet, zum Beispiel die permanente Mitgliederverwaltung – „nicht ständig beschäftigt" hingegen ist zum Beispiel der/die Tanzleiter_in, welche_r nur mit den Namen der Mitwirkenden umgeht. Auch wenn kein Datenschutzbeauftragter benannt werden muss, ist dennoch ein Mitglied des Vorstandes als im Verein für den Datenschutz Verantwortlicher zu bestimmen und zu verpflichten. Die Beschreibung des Umfangs der Verantwortung muss (zum Beispiel im Geschäftsverteilungsplan des Vorstandes) niedergelegt sein und der Verpflichtungserklärung entsprechen.

Nutzung von Whats-App und ähnlichen Messengern im Verein!

Wenn im Verein WhatsApp-Gruppen für die Vereinskommunikation existieren, so sind diese nicht gesetzeskonform, da WhatsApp die im Mobiltelefon gespeicherten Kontaktdaten an WhatsApp übermittelt – was nicht den Datenschutzbestimmungen der EU-DSGVO entspricht. Dabei ist es gleichgültig, ob die Gruppenmitglieder ihre Einwilligung erklärt haben, da diese lediglich eine Rechtsgrundlage für die Nutzung der Daten bietet, jedoch nicht die Betroffenenrechte auf Information, Auskunft oder gar Löschung außer Kraft setzt. WhatsApp darf daher nur rein privat genutzt werden!
(DSGVO-konforme alternative Chat-App: „Threema")

Fotografien!

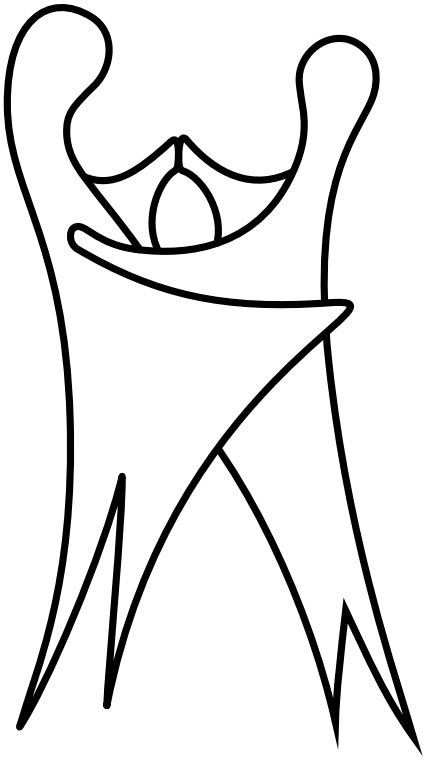
Das Kunsturhebergesetz (KUG) ist im Sinne der EU-DSGVO als Spezialisierungsgesetz anzusehen. Bei öffentlichen Veranstaltungen sind Bilder mit

Publikum wie bisher als „Bildnisse aus dem Bereich der Zeitgeschichte“ zu werten. Bei der Veröffentlichung von Bildern von Einzelpersonen ist vorab eine schriftliche Einwilligung einzuholen, die darüber informiert, wo diese Bilder später veröffentlicht werden. Bei Minderjährigen muss diese Einwilligung von allen Sorgeberechtigten unterzeichnet werden.

Auftragsdatenverarbeitung?

Immer dann, wenn Dritte **weisungsabhängig** auf personenbezogene Daten zugreifen, liegt eine Auftragsdatenverarbeitung vor. Dies könnte zum Beispiel die Beauftragung einer (Lohn)Buchhaltung oder ein externer Dienstleister für den Newsletter-Versand sein. In diesem Falle muss eine Vereinbarung zur Auftragsdatenverarbeitung abgeschlossen werden. Diese kann der Verein beim Auftragsdatenverarbeitenden anfordern. Eine weisungsunabhängige Verarbeitung ist zum Beispiel der Versand von Briefpost – hier wird lediglich der Auftrag zum Transport der Post erteilt, kein Auftrag zur Verarbeitung personenbezogener Daten.

Quelle
Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände e. V. – www.orchesterverbaende.de



Wir sehen uns in Berlin!

Tanzfest

Auch im September 2018 (14. bis 16.)wird in Berlin wieder das Tanzbein geschwungen. Damit setzt sich die Tradition, die einst von Volkhard Jähnert begründet wurde, nun zum 41. Mal fort.

Beim Tanzen vor dem Reichstagsgebäude hatten die Teilnehmer beim letzten Tanzfest viel Spaß

Seit sechs Jahrzehnten wird zum internationalen Treffen der Volkstanzgruppen nach Berlin eingeladen. In den neunziger Jahren folgten über 1.200 Teilnehmer dieser Einladung des Volkstanzkreises Berlin-Reinickendorf. Anni Herrmann übernahm später die Organisation aus den Händen von Volkhard Jähnert und in den letzten Jahren setzte die Folkloretanzgruppe Berlin Köpenick e. V. das Engagement für das herbstliche Tanzvergnügen fort. Ein herzlicher Dank dafür allen Beteiligten für die enormen Anstrengungen, die all die Jahre mit der Organisation verbunden war.
2016 feierten wir die Eintragung der Volkstanzbewegung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes, so dass die Veranstaltung ihr 40. Jubiläum in einem besonderen Rahmen feiern konnte und als 17. Bundesvolkstanztreffen zu einer bunten Veranstaltung mit immerhin rund 600 Tänzerinnen und Tänzern aus dem In- und Ausland wurde. Gern denken wir an das facettenreiche Tanzwochenende zurück.
Der im Frühjahr neu gewählte DGV-Vorstand hat beschlossen, die lange Tradition der Veranstaltung weiter zu pflegen und alle zwei Jahre die Organisation des Tanztreffens zu übernehmen.

Für das 41. Internationale Treffen der Volkstanzgruppen in Berlin vom 14. bis 16. September 2018 laufen unsere Vorbereitungen daher nun auf Hochtouren. Auch in diesem Jahr laden wir alle Tanzgruppen aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland ein, dieses Fest mit einer bunten Vielfalt zu bereichern.

Programm:

Freitag, 14. September 2018
19:00 Uhr
Eröffnungsveranstaltung im Fontanehaus Berlin-Reinickendorf anschließend kleines Meeting im Foyer mit Imbiss-Angebot

Samstag, 15. September 2018
Tanzen an Berlins schönsten Sehenswürdigkeiten;
eine beschwingte Rundreise durch die Stadt
17:00 - 21:30 Uhr
Großes Tanzfest in der Schöneberger Sporthalle

Sonntag, 16. September 2018
9:30 Uhr

kleine Morgenandacht
anschließend Offenes Tanzen
in der Emmaus-Kirche Berlin-Kreuzberg

Auf dem Programm stehen wieder zahlreiche vertraute Tänze aus verschiedenen Regionen unseres Landes sowie ein bunter Mix an Tänzen, die auch ohne Vorkenntnisse zum Vergnügen aller aufgespielt werden.

Folgende Tänze werden unter anderem beim Großen Tanzfest getanzt:
Polonaise, Tampet, Föhrer Kreuzpolka, Geestländer Quadrille, Großes Triolett, Hambo, Walzer, Schottis i turer, Hamburger Bunter, Holsteiner Dreitour, Kleiner Figaro, Krebspolka, Lüneburger Windmüller, Maike, Münchener Polka, Schaumburger, Schwedenpolka, Seyras, Sonderburger Doppelquadrille, Sprötzer Achterrüm, Walzerkanon.

Fotos: Rückblicke – Bundesvolkstanzteffen 2016

Preise:
Gesamtpaket: 25,- Euro (DGV-Mitglieder: 22,- Euro)
Einzelveranstaltungen:
Freitag: 15,- Euro (DGV-Mitglieder: 12,- Euro)
Samstag: 15,- Euro (DGV-Mitglieder: 12,- Euro)
Sonntag wird Kollekte gesammelt
Jugendliche von 7 bis 18 Jahre zahlen die Hälfte. Kinder bis 6 Jahre haben freien Eintritt.
Eure Anmeldungen nimmt unsere Ehrenvorsitzende Helga Preuss gerne entgegen:
E-Mail: helga@preuss-buchholz.de.

Weg zur Lebenslust

Volkstanz

Am 6. Januar 2018 fand in der VHS Frankfurt am Main das 6. Volkstanz-Symposium zum Thema „Markenentwicklung“ mit interessanten Ergebnissen statt.

Ein bunter Kreis von Teilnehmern beim 6. Symposium: Verbands- und Vereinsvorsitzende, Tanzleiter, Tanzlehrer und Choreografen, Organisatoren, Vertreter des deutschen und des internationalen Volkstanzes und der Migranten, Vertreter der Stadt Frankfurt.

Mit der Methode „Worldcafe“ wurden die Kernbegriffe des Volkstanzes gesucht

Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie zusammen. Sie kamen aus Stuttgart, aus Berlin, aus Dresden, aus Göttingen und aus der Nähe von München, aus den Städten und Dörfern Hessens. Es waren die Verbands- und Vereinsvorsitzenden, die Tanzleiter, Tanzlehrer und Choreografen, die Organisatoren, Jung und Alt, Männer und Frauen, Vertreter des deutschen und des internationalen Volkstanzes und der Migranten, Vertreter der Stadt Frankfurt. Diese große Vielfalt an engagierten Frauen und Männern trafen sich um die Marke Volkstanz weiterzuentwickeln. Eingeladen hatten die Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Hessen, die Hessische Landjugend und der Gastgeber Volkshochschule Frankfurt am Main. Am Dreikönigstag in der Krönungsstadt Frankfurt am Main, der Stadt des Handels, der Verkehrsknotenpunkt, die Stadt der Brunnen und Brücken und der internationalen Begegnung. Die Europäische Zentralbank nur wenige hundert Meter entfernt, greifbar nah.

Entdecker im Worldcafe

So unterschiedlich die Teilnehmer auch waren, so begierig waren sie gemeinsam den Schatz „Volkstanz“ neu zu entdecken. Mit dem Schwung der allseits bekannten Sternpolka begaben wir uns auf die erste Etappe unserer Reise. Wir spürten die Mosaiksteine auf, die Begriffe, die dem Volkstanz innewohnen. Mit der Methode „Worldcafe“ sammelten wir die Kernbegriffe des Volkstanzes. Fünf Tische und fünf Gastgeber luden ein zu Assoziationen. Auf einen Tisch lag der Begriff „erleben“, auf dem nächsten „gemeinsam“ und auf dem dritten „bewegt“. Der vierte Tisch hatte eine ganze Wortsammlung: berührt, verbindet, versöhnt, erfreut, begegnen, beglückt und überwindet. Und der letzte Tisch war für jede neue Besuchergruppe frei für neue Gedanken. Innerhalb einer halben Stunde hatten wir den großen Reichtum unseres Volkstanzes auf Papier gebracht.

Am schönsten im Fishbowl

Und schon saßen wir zum „Fishbowl“ zusammen. An der „Ideenquelle“ am „Begriffsrad“ saß ich als Moderator. Mit mir im Diskussionskreis drei besetzte Stammplätze und zwei Freiplätze. Die anderen Teilnehmer umgaben uns in einem zweiten Ring. Wer wollte, konnte auf einen Freiplatz in den Mittelkreis für eine Zeit wechseln. Und schon ging es los. Und die erste Frage ging an Reinhold

Fünf Tische und fünf Gastgeber luden ein zu Assoziationen. Auf einem Tisch lag der Begriff „gemeinsam“

Der vierte Tisch hatte eine ganze Wortsammlung: berührt, verbindet, versöhnt, erfreut, begegnen, beglückt und überwindet

Frank, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz (DGV). „Am schönsten ist es wenn es schön ist. Wann ist es beim Volkstanz am schönsten?“ „Wenn alles stimmt, alles stimmig ist, wenn man mittendrin ist“, „Wenn man alles andere vergisst und mit Begeisterung dabei ist“, „Wenn alles in Harmonie erscheint“, „Wie fühlt sich das an?“, „Was möchtest Du weitergeben?“, „Wie reagieren Menschen, wenn Du ihnen vom Volkstanz erzählst?“. Den Mensch im Blick, den ganzen Mensch mit allen Sinnen nachspürend – so kamen wir dem Kern des Volkstanzes einen weiteren Schritt näher.

Im „Fishbowl“ wurden Ideen gesammelt

Hochkarätiger Referent für Markenentwicklung

Angeregt durch lebhafte Diskussionen beim Mittagessen und dem fröhlichen sorbischen Tanz aus der Lausitz „Zenje tak rjenje njej bylo (Nie war es so schön)“, begrüßten wir unseren Gast. Eingeladen war Dr. Oliver Viest, Geschäftsführer der Social Profit Agentur em-faktor. Seit zwanzig Jahren in der Kommunikations- und Markenberatung. Mit uns sprach ein hochkarätiger Fachmann für Markenentwicklung für Nonprofit Organisationen.

Was ist eine Marke?

Was ist eine Marke? Eine (gute) Marke ist ein (positives) Vorurteil. Die Marke ist das, was Menschen über Dich sagen, wenn Du nicht dabei bist (die ungeschminkte Wahrheit). Die Werte bilden die Marke – nicht die Leistung. Wir bewerteten und sortierten unsere gesammelten Kernbegriffe. Es entstand eine Profilpyramide „Volkstanz“. Unten ist die Basis, die vertrauensstiftenden Aspekte: weltoffen, kulturübergreifend, integrierend, Frieden stiftend, überwindend, versöhnt, Respekt, Teilen vermehrt, trägt, integriert, Identität, Ästhetik und ähnliches. Dann haben wir die Mitte, das was den Volkstanz besonders macht und was ihn auszeichnet: begegnen, erleben, gemeinsam, verbindet, bewegt, berührt und einiges mehr. Und dann der zentrale Wert, der Kernbegriff, der Kernwert an der Spitze der Profilpyramide: „Lebenslust“. „Aus der Mitte entsteht ein Fluss“. Fast unscheinbar in unserem Ringen und Suchen nach der Kernbotschaft des Volkstanzes schoss plötzlich der Begriff „Lebenslust“ wie ein Geysir aus unserer Ideenquelle empor.

Volkstanz ist Lebenslust

Volkstanz ist Lebenslust – voller Ausgelassenheit, Begeisterung, Lebensfreude, Fröhlichkeit, Vergnügen und Heiterkeit. Ein kraftvoller Begriff, der uns lenkt und uns als zentraler Wert in der weiteren Markenentwicklung begleiten wird.

Wenn Marke ein Versprechen ist, wie machen wir die Lebenslust erfahrbar und wie vermitteln wir sie. Wie verändern wir unsere Kommunikation, wenn wir

Die Zielgruppe hatten alle Teilnehmer um den Moderator Mario Hecker immer im Blick

von Volkstanz sprechen? Werden unsere Tanzfeste zu Festen der Lebenslust? Wird unsere Tanzanleitung uns zur Lust am Leben verleiten? Wird ein Tanzschritt zu einem Schritt Lebenslust? Werden unsere Auftritte Lebenslust versprühen? Wird uns die Lebenslust zum Leitbegriff? Nicht jeder ist für einen lauten Juchzer geboren, Mentalitäten sind verschieden und Lebenswege formen Menschen. Aber die Lust am Leben findet ihren je eigenen Ausdruck. Manchmal findet sich der Ausdruck neu, manchmal zaghaft, manchmal überschwänglich, manchmal erst wieder allmählich und dann so schön im Volkstanz wieder. Wenn wir zum Volkstanz laden, lasst uns die Lebenslust erwecken. Lasst uns die Marke um den

Beim fröhlichen sorbischen Tanz aus der Lausitz „Zenje tak rjenje njej bylo (Nie war es so schön)“ wurde nach dem M‘ittag Kraft und Freude getankt

An der Spitze der Profilpyramide stand zum Schluss der zentrale Wert, der Kernbegriff, der Kernwert: „Lebenslust“

Begriff „Lebenslust“ entwickeln, dass sie uns als Vorurteil und Versprechen vorausgeht. Und dass die Lebenslust bleibt, wenn wir den Raum verlassen.

Lebenslust, die weiterträgt

Danke für Deine Wegbegleitung, liebe Leserin, lieber Leser! Nicht alles konnte ich beschreiben, was wir auf dem Volkstanz-Symposium erarbeitet haben. Ich habe nicht berichtet über die Formulierung des Image, die Zielgruppen, was Menschen suchen und welchen Nutzen der Volkstanz bietet, als auch was ihnen erspart bleibt durch den Volkstanz. Die wertvolle Arbeit zur Markenentwicklung braucht Zeit zum Wachsen. Aber es ist eine Freude und Lust mit Freunden des deutschen und internationalen Volkstanzes und mit den vielfältigen Migrantengruppen, die ihre Tänze pflegen, daran weiterzuarbeiten. Denn der Volkstanz ist es wert! Viel Lebenslust beim Volkstanz!

Mario Hecker, LAG Tanz Hessen, DGV

Sieben neue Formen aufgenommen

Immaterielles Kulturerbe

Anfang Juni wurden auf einer Festveranstaltung in Bamberg sieben weitere Formen des Immateriellen Kulturerbes für die Aufnahme in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“ ausgezeichnet.

Am 8. Juni erhielten Vertreterinnen und Vertreter von vier Kulturformen und drei Modellprogrammen ihre Urkunden zur Aufnahme in das „Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes“. Im Rahmen des Festakts in Bamberg sprachen der Bamberger Oberbürgermeister Andreas Starke, für die Kultusministerkonferenz Angelika Kaus (Leiterin der Kulturabteilung im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst) und Dr. Christian Groni (Leiter des Referats Internationale Zusammenarbeit im Kulturbereich der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien). Die Laudatio hielt Prof. Christoph Wulf, Vizepräsident der Deutschen UNESCO-Kommission. Die Aufnahme der Kulturformen in das Bundesweite Verzeichnis erfolgte bereits am 16. März 2018.

Die folgenden Formen des Immateriellen Kulturerbes wurden am 8. Juni geehrt:

- Künstlerische Drucktechniken des Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks, Durchdrucks und deren Mischformen
- Further Drachenstich
- Historisches Dokumentarspiel „Landshuter Hochzeit 1475“
- Spergauer Lichtmeß
- Das Bauhüttenwesen – Weitergabe, Dokumentation, Bewahrung und Förderung von Handwerktechniken und -wissen (Gute Praxis-Beispiel)
- Amateurmusikpflege in Baden-Württemberg (Gute Praxis-Beispiel)
- Der „Pfingsttanz“ als Basis der kommunalen Entwicklung in der Verbandsgemeinde Mansfelder Grund-Helbra (Gute Praxis-Beispiel)

Immaterielles Kulturerbe
Wissen. Können. Weitergeben.

Immaterielles Kulturerbe sind lebendige kulturelle Ausdrucksformen, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen werden. Hierzu zählen:

- mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen
- darstellende Künste
- gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste; auch Formen gesellschaftlicher Selbstorganisation
- Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum
- traditionelle Handwerkstechniken

Im Jahr 2015 wurde auch über den Antrag der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. (DGV) entschieden. Im Ergebnis der Prüfung wurde festgelegt, dass die „Deutsche Volkstanzbewegung in ihren regionalen Ausprägungen“ mit dem Eintrag in die deutsche Liste des immateriellen Kulturerbes Anerkennung erfährt.

Kreis für gute Laune und junge Leute ab 16

Rückblick

In der AG der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg gibt es seit vielen Jahren den 1er-Kreis. Klaus Fink hat diesen Kreis 22 Jahre geleitet. Es ist an der Zeit für die Weitergabe des Staffelstabes und für einen persönlichen Rückblick.

Der Kreis für gute Laune und junge Leute ab 16. Gemeinsam im Ländle tanzen,...“ Im 1er-Kreis wird fortgesetzt, was schon in den Schülerfreizeiten begonnen wurde. Natürlich sind auch Neueinsteiger herzlich willkommen. Gemeinsam wird getanzt, gesungen, musiziert, intensiv gewerkt, gemütlich beieinander gesessen, gespielt, Verschiedenes unternommen (zum Beispiel Kanufahren, Schwimmen, Tanzfeste besuchen) und man hat viel Spaß.

Ein persönlicher Rückblick

Nach 22 Jahren als Gesamtleiter im 1er-Kreis ist es an der Zeit zurückzublicken.
Vieles hat sich getan – mitunter waren Teilnehmer dabei, deren Eltern auch bei oder mit mir im 1er waren. Als jemand, der nicht in einer festen Gruppe, sondern auf Lehrgängen, Tanzfesten, Schülerfreizeiten und eben im Südwestdeutschen Spielkreis tänzerisch groß geworden ist,

war es jedenfalls eine tolle Sache, so das Erlernte und Erlebte wieder zurückbeziehungsweise weitergeben zu können.
Im Jahr 1995 hatte ich gerade ein wenig Tanzleitererfahrung gesammelt, habe mal im 1er-Kreis, in der Neckartailfinger Volkstanzgruppe, beim Stuttgarter Spielkreis und auf der Volkstanzwoche den einen oder anderen Tanz angeleitet und eine Handvoll Schülerfreizeiten mitgemacht.

Da kam dann die Anfrage von Hartmut Nadler, ob ich beim 1er-Kreis für den ausscheidenden Andreas Haberer in die Gesamtleitung gemeinsam mit ihm einsteigen wolle. Ich erbat mir eine kurze Bedenkzeit, aber wusste schon – ja, darauf hab' ich Lust.
Und so war ich ab 1996 Gesamtleiter und Tanzleiter im 1er-Kreis und Hartmut dankbar für diese Chance mich weiter einzubringen – nachdem ich zuvor schon vier Jahre als technischer Leiter des 2er-Kreises und ebenso viele im Vorstand der AG zugebracht hatte.
Mit Hans-Peter „Hansi“ Haas als technischer Leiter und Margarete „Maxi“ Mäkkel als Kassier starteten wir in die ersten Jahre. Kurz zuvor hatte man den 2er-Kreis für Gäste geöffnet – das Hauptziel des 1er-Kreises, den 2er mit „Nachwuchs“ zu füttern, hatte sich also ein klein wenig relativiert. Dennoch war es noch der normale Weg, zwei Jahre (beziehungsweise acht Treffen) im 1er zu absolvieren, bevor man in den 2er aufgenommen wurde. Daher die Bezeichnung „Nachwuchskreis“ – was nicht unbedingt immer auf das Alter der Teilnehmer schließen ließ. Zwar haben wir uns recht schnell vorgenommen, dass der Kreis sich noch stärker auf die Zielgruppe der unter Dreißigjährigen konzentrieren muss, aber es war ein weiter Weg dorthin.
Dadurch, dass ich immer wieder bei den Schülerfreizeiten als Leiter dabei war und Antje Nadler als Kindertanzreferentin den Kontakt zu den Kinder- und Jugendgruppen hatte, hatten wir immer wieder neue junge Leute dabei, aber viele blieben leider nicht sehr lange.
Ähnlich verhielt es sich mit den Jungen, die auf der Volkstanzwoche für den 1er „gewonnen“ wurden.
Auf der anderen Seite wurde aber auch nicht jeder „blind“ an den 2er weitergereicht.
Bei manchen Mitgliedern war klar, dass sie zwar gern weiter in den 1er kommen würden, aber eher nicht an einen Wechsel in den 2er dachten. In der Vergangenheit waren solche Wechsel auch oft nicht richtig erfolgreich und viele blieben schlicht weg.
Wir ermunterten schon zum Wechsel in den 2er, aber manche blieben erst mal da. Andere wurden Mitglied im 2er und waren ab dann bei beiden Kreisen dabei.
So kam dann auch die Umbenennung von Nachwuchskreis in Jugendkreis „für junge Leute ab 16“.
Wobei auch immer wieder Anfragen von jüngeren (beziehungsweise von deren

Eltern) kamen, was uns zu einer festen Regelung führte – wer seinen 15. Geburtstag beim Treffen feiern möchte, kann das machen, wer erst am Tag danach 15 wird, hat Pech gehabt. Damit hatten wir zwar die 16 Jahre Grenze in Sachen Jugendschutz etwas ausgehöhlt, konnten aber damit leben – was heutzutage immer schwieriger und damit zukünftig wieder fix auf 16 gesetzt wird.

Im Laufe der Jahre wechselten so natürlich vor allem die Teilnehmer durch, aber auch in der Leitung ergaben sich immer wieder Wechsel. Die Gesamtleitung blieb dabei recht konstant – als Hartmut 2002 für Ursel Brenner in die Leitung des 2er-Kreises einstieg, folgte ihm im 1er Martin Haugg aus Augsburg nach und blieb bis 2012 dabei. Danach machte ich allein weiter und holte mir dafür mehr Tanzreferenten dazu – von außen, aber vermehrt auch direkt aus den Reihen des Kreises. Manche leiteten einzelne Tänze an, andere gleich ein ganzes Wochenendthema. Und als 2016 gleich sechs Mitglieder des Kreises ihre Tanzleiterausbildung machten, übten sie ihre Lehrprobe alle bei einem Treffen.

Ähnlich wenig Wechsel gab es auch bei der Organisation der Treffen – Volker Betz übernahm 2000 die technische Leitung und seit 2004 hatte sie Henrik Groß inne und ließ sich auch durch seine beiden Töchter nicht davon abhalten.

Sie fuhren immer gemeinsam zum 1er in „Urlaub“. Bei der Kasse gab es etwas mehr Wechsel – auf Maxi folgte nach kurzer Übergangsfrist, in der Antje einsprang, Ende 2000 Svea Betz, 2008 dann Lucia Reichard und Christa Weiler, bis 2013 Sonja Fink (damals Wagner) übernahm.

Auch als Referenten hatten wir viele Konstanten dabei, die viele Treffen mit leiteten. Als Musikant waren das zum Beispiel Markus Walker, Thomas Walker, Dagmar Oesterle (damals Kinzler), Katharina Herthnek, Stefan Christl, Johannes Frank oder Felix Huber, als Singleiter Gerlind Preisenhammer, Dagmar Oesterle, Manfred Gemkow, Elke Stauber-Micko, als Musizierleiter Dietrich Bauke, Paul Barth, Lucia Reichard, Dagmar Kinzler, Thomas Walker, Stefan Christl, Felix Huber, Anita Huber, bei der Rhythmusschulung Svea Betz, Ines Barth, Manfred Gemkow und beim Werken Antje Nadler, Carmen Haugg, Svea Betz und Tanja Groß.

Viele Namen, aber gleichzeitig nur die, die am häufigsten im Einsatz waren.

Und wenn alle Stricke rissen und niemand zur Verfügung stand, machte ich eben Singleitung oder auch mal Tanzmusik selbst. Rhythmusschulung sowieso.

A propos selbst machen. Mit den Jahren stiegen die Preise der Jugendherbergen und wir suchten nach Einsparungsmöglichkeiten.

Das Haus Südmähren in Ehningen bot sich an – allerdings brauchten wir dann jemand, der sich im Selbstversorgerhaus um die Küche kümmert. In den ersten Jahren war dafür Antje im Einsatz. Später haben Henrik und Tanja bei einer Vielzahl von Treffen – und in mindestens vier verschiedenen Häusern – die Küche hervorragend betreut. Und haben somit geholfen, viel Geld einzusparen.

Das erste Selbstversorgertreffen war ein viertägiges über Himmelfahrt in Mühlakker. Es war mein zweites Treffen als Leiter und sicher einer der Höhepunkte in 22 Jahren. Es folgten noch einige, wie auch der Besuch beziehungsweise die Mitwirkung bei den Bundesvolkstanztreffen in Braunschweig und Offenburg.

Vom Treffen in Berlin 2016 hielt uns unser Sohn ab – aber auch das Volkstanztreffen in Berlin war einer der Höhepunkte – ebenso wie die Fahrt zum Schwerttanztreffen nach Whitby, weitere Schwerttanzauftritte, Auftritte bei den Heimattagen oder das Maibaumschmükken in Denkingen.

Dazu kommen viele Erlebnisse bei den ganzen Treffen, spannendes Rahmenprogramm und nicht zuletzt unzählige Freundschaften, die sich in all den Jahren ergeben haben.

Heute ist der Schritt zum Jugendkreis gelungen. Nur wenige Teilnehmer sind schon dreißig, die meisten zwischen 16 und 25. Zuletzt fielen in erster Linie die Leiter aus dem Rahmen, die über dreißig waren und zudem kleine Kinder dabei hatten.

Mit dem Wechsel in der Leitungsgruppe sieht es nun auch da anders aus – was nicht heißt, dass nicht der ein oder andere Referent bei den Treffen älter sein darf, aber in erster Linie ist es nun ein Kreis von jungen Erwachsenen für

Ein riesengroßes Dankeschön!

Lieber Klaus,

Du hast den Einser nun in wirklich jüngere Hände gegeben, so wie Du ihn in Deine damals jüngeren Hände übernommen hast. Für die AG und ich glaube auch für alle Teilnehmer, die in diesen Jahrzehnten die Wochenenden besucht haben, war es eine Beruhigung, Dich auf diesem Posten zu wissen. Deine gewissenhafte, aber auch kreative Art des Umgangs mit unserer Volkskultur haben wohl sehr zur stetigen Erneuerung des „Jugendkreises“ beigetragen. Manche Teilnehmer musste man geradezu „hinausbefördern“, weil sie die Altersgrenze weit überschritten.

Das Wichtigste aber ist, dass Du es fertig bringst, den Menschen die Freude am Tanzen und allem Drum und Dran zu vermitteln. Nun hast Du auch noch gute Nachfolgerinnen gefunden, das kann auch nicht jeder von sich behaupten. Wir schicken Dir jedenfalls einen ganzen Sack voll guter Wünsche und ein mordssauübermässigwirklichmillionischriesengroßes Dankeschön und hoffen, dass Du noch lange Zeit Leute zum Tanzen begeisterst!

Reinhold Frank

junge Erwachsene. Das war einer der Gründe, die es mir leicht(er) machen, den Kreis nach 22 Jahren abzugeben. Der andere war die Familie – schon mit unserer Hochzeit habe ich dem Vorstand mitgeteilt, dass wir den Kreis abgeben werden, sobald sich Nachwuchs einstellt. Dabei aber gleichzeitig genug Zeit geben, Nachfolger zu finden und ankommen zu lassen.

So konnte der Wechsel in der technischen Leitung – hier war es eher Zufall denn Absprache, dass Henrik nun ebenfalls aufhörte – bereits früh im vergangenen Jahr vollzogen werden, so dass nicht alle gleichzeitig einsteigen müssen. Und auch Leitung und Kasse konnten bereits bei den letzten Treffen in die Aufgaben reinschnuppern.

Mit Anita Huber als technischer Leitung, Johanna Lindermayr als Kassier und Arntraud Palmer als Gesamtleitung stehen nun drei junge Frauen vorne dran und wollen sich viele Referenten zu den Treffen holen. Ich bin überzeugt davon, dass wir für den Kreis damit wieder eine gute Lösung gefunden haben und er bestens aufgestellt in eine neue Runde geht. Und ich freue mich schon darauf, das ein oder andere Mal wieder mit dabei zu sein.

Jedenfalls die besten Wünsche an den Kreis und die neue Leitung und ein großes Dankeschön für Eure Bereitschaft!

Zu guter Letzt möchte ich noch Danke all jenen sagen, die in den letzten 22 Jahren mit dabei waren. Natürlich denen, die oben genannt wurden, aber auch allen anderen, die ich hier nicht erwähnen konnte. Es war toll mit Euch und ich möchte die Zeit nicht missen!

Klaus Fink

Tanzen an der Ostsee

Tanzwoche

Vom 30. April bis 7. Mai 2018 fuhr der Berliner Volkstanzkreis zu seiner fast schon traditionellen Tanzwoche an die Ostsee nach Lokecin in Polen.

Vormittags wurde getanzt: bekannte, weniger bekannte und Wunschtänze

Es war wieder eine schöne Fahrt, vormittags tanzen, am Nachmittag Freizeit, die jeder selber gestalten konnte, Strandwanderung, Eisessen oder Mittagsschlaf. Am Abend

Gruppenbild mit Hund. Die Mitglieder des Berliner Volkstanzkreises hatten bei ihrer Volkstanzwoche bestes Wetter.

gemütliches Beisammensein mit Tanz. Es war auch ein Grillabend mit Musikern und ein Tanzabend mit Musikern vorgesehen. Die Ausflüge führten uns auf die Insel Wollin mit dem Türkissee, den man von einer Anhöhe sehen konnte und nach Stettin und Misdroy. Alle Ausflüge fanden bei bestem Wetter statt. Wir haben wieder schöne Tänze getanzt, bekannte und nicht so bekannte und viele Wunschtänze. Im Namen aller Teilnehmer möchten wir uns bei Claudia und Oliver bedanken, und freuen uns auf die nächste Tanzwoche im nächsten Jahr.

Margot und Helmut Fiedler, Volkstanzgruppe Wittenau

Das Volkstanzseminar soll jetzt wieder regelmäßig stattfinden

Eine Tradition wieder aufleben lassen

Volkstanzseminar

Am 28. April 2018 fand nach längerer Unterbrechung im Mühlenhofmuseum in Münster wieder ein Seminar statt, das sich speziell an Volkstanzgruppenleiter wendete.

Margrit Vogt, Gründerin des „Westfälischen Volkstanzkreises Münster“ hatte dieses Seminar in der Vergangenheit regelmäßig mit viel Erfolg angeboten. Nachdem sie die Leitung der Gruppe in jüngere Hände gegeben hatte – Vorsitzende Reinhild Gepp und Tanzleiter Christian Müller – war diese Veranstaltung etwas in Vergessenheit geraten.

Nach mehreren Anfragen anderer Tanzgruppen wurde beschlossen, diese Tradition wieder aufleben zu lassen. Also wurde ein kleines Org-Team beauftragt, den Kontakt zum Mühlenhof herzustellen (dort hatten sich ja auch alle Ämter verändert) und über fünfzig Gruppen wurden angeschrieben um festzustellen, wie groß das Interesse an dem Seminar sein würde. Aus den Rückmeldungen, von denen uns auch einige mitteilen mussten, dass sich ihre Gruppen aus Altersgründen und Nachwuchsmangel aufgelöst hatten, ergaben sich zehn Zusagen.

Insgesamt dreißig Tänzerinnen und Tänzer haben nun am Seminar teilgenommen. Sie kamen aus: Holtwick/Lette, Lengerich, Bocholt, Neuenkirchen, Gemen, Laggenbeck, Bösensell, Münster-Albachten, Marbeck/Borken und Ahaus-Lünten.

Der „Westfälische Volkstanzkreis Münster“, Mitglied im Stadtheimatbund Münster, hatte seinem Namen entsprechend westfälische/niederdeutsche Tänze vorbereitet: Lankower, Sauerländer Quadrille Nr. 4, Geestländer Quadrille, Tamseler Dreigespann, Krüz König, Schöne Wulka, Schmetterlingstanz und Alte Polka, die auch fast alle von den Teilnehmern erarbeitet wurden. Es handelt sich hierbei unter anderem um Paartänze, Reihentänze und Vierpaartänze. Die Tänzer wurden von drei Akkordeonspielern begleitet.

Am Ende des Tages gingen alle mit neuen Tänzen „im Gepäck“ und frohen Mutes für das Ausprobieren in der eigenen Gruppe nach Hause. Alle waren sich einig, dass dieses Seminar nun wieder „regelmäßig“ stattfinden soll.

Reinhild Gepp, Christian Müller

Vom Tanz aus der Reihe

Ausstellung

Das Niederbayrische Landwirtschaftsmuseum in Regen hatte am 15. Mai 2018, einen Tag vor Beginn des „drumherum – Das Volksmusikspektakel“ zur Eröffnung der Wanderausstellung „ZWIEFACHE RAUS! Vom Tanz aus der Reihe“ eingeladen.

Diese Sonderausstellung ist bis September 2018 in Regen mit ihren Installationen, Hör- und Videostationen, zu sehen. Danach wird sie in weiteren Orten gezeigt. Die Präsentation ist so angelegt, dass sie, soweit erfassbar, die Geschichte des Zwiefachen und seine weitere Entwicklung zeigt. Alte Tonaufnahmen, die abgerufen und abgehört werden können, Kopien alter Noten, Bilder von Musikgruppen und teilweise deren Instrumente runden die interessante Ausstellung ab.
Zugleich ist ein Begleitbuch zur Ausstellung mit dem Titel „Vom Tanz aus der Reihe. Neue Studien zum Zwiefachen“ erschienen. Acht Autoren mit ihren ganz unterschiedlichen Beiträgen führen von der schwierig zu erfassenden Geschichte des Zwiefachen über die frühere zur heutigen und vielleicht zur zukünftigen Spielweise dieses Volkstanzes. In dieses Buch ist auch die bereits erweiterte „Volkskundliche Dokumentation über taktwechselnde Tänze in Baden und Württemberg, Heuberger, Oberab und Zwiefacher“ von Hans-Jörg Brenner aufgenommen worden. Dieses Begleitbuch ist in der Schriftenreihe „MusikLeben“ des Bayrischen Landesvereins für Heimatpflege e. V. als Band 5 vom Herausgeber Elmar Walter in Zusammenarbeit mit dem Bezirk Niederbayern erschienen.

Das Begleitbuch zur Ausstellung mit dem Titel „Vom Tanz aus der Reihe. Neue Studien zum Zwiefachen“.

Wer sich nicht nur oberflächlich mit dem Thema „Zwiefache“ beschäftigen will, findet in diesem Buch weitergehende Informationen, die über das Allgemeinwissen zum Zwiefachen weit hinausgehen.

Hans-Jörg Brenner

Rund 3.100 Teilnehmer in 143 Zugnummern waren beim großen Festzug zum Abschluss des 58. Hessentags in der Hansestadt Korbach dabei.

Sympathisch – Bunt – Goldrichtig

Festzug

Unter diesem Motto fand am 3. Juni 2018 der große Festzug zum Abschluss des 58. Hessentags in der Hansestadt Korbach statt.

Rund 3.100 Teilnehmer in 143 Zugnummern zogen vierdreiviertel Stunden durch die Straßen von Korbach. Mit dabei auch die Sport- und Kulturvereinigung 1879 e. V. Mörfelden (SKV), Abt. Folklore/Volkstanzkreis/Historiengruppe und die Gruppe Traditionelle Tänze der Turngesellschaft 1896 Walldorf (TGS). 40.000 Besucher säumten die 2,7 Kilometer lange Zugstrecke darunter auch Ministerpräsident Volker Bouffier und andere Mitglieder der Hessischen Kabinetts. Die gemischte Gruppe aus SKV und TGS fand bei den Besuchern des Hessentags großen Anklang. Auch Ministerpräsident Bouffier war begeistert. Besonders hob er in einem kurzen Gespräch mit unserem Leiter Günter Berdel die Tatsache hervor, dass hier beim Hessentag in Korbach beide Stadtteile von Mörfelden-Walldorf vertreten waren. Was übrigens auch in der Fernsehmoderation zum Ausdruck kam. Allen Beteiligten hat es jedenfalls in Korbach gut gefallen und so hofft man auch beim 59. Hessentag in Bad Hersfeld vom 7.-16. Juni 2019 dabei sein zu können.

Mit dabei waren auch die Abt. Folklore/Volkstanzkreis/Historiengruppe des SKV Mörfelden und die Gruppe Traditionelle Tänze der TGS 1896 Walldorf

Günter Berdel

In Lübben leuchten die Trachten

Trachtenfest

Den Glanz von Stoffen und Farben und die Lebensfreude durch Musik und Tanz bringen rund 2.500 Trachtenträger aus ganz Deutschland zum Deutschen Trachtenfest vom 17. bis 19. Mai 2019 nach Lübben (Spreewald)/Lubin (Blota).

DEUTSCHES TRACHTENFEST
Lübben(Spreewald)
Lubin(Błota) 2019
17.–19. Mai
www.luebben.de/trachtenfest Luebben.Spreewald

Ein Wochenende lang feiern sie ihr Hobby – die Trachten und die damit verbundene Pflege Jahrhunderte alter Traditionen.
Das Deutsche Trachtenfest ist das größte Volksfest der Heimat- und Brauchtumspflege in Deutschland und findet alle drei bis fünf Jahre statt. Es ist das zentrale Fest des Deutschen Trachtenverbandes (DTV) und wird jeweils an einen Landesverband und eine gastgebende Kommune vergeben. Der Mitteldeutsche Heimat- und Trachtenverband (MHTV) und die Stadt Lübben sind stolz, das Fest 2019 ausrichten zu dürfen und freuen sich auf tausende Trachtenträger aus allen Ecken Deutschlands.
Mit der Gastgeberschaft für das Deutsche Trachtenfest rücken die Stadt Lübben und der MHTV den Fokus tausender Trachtenträger und Besucher aus ganz Deutschland auf den Spreewald insgesamt. Die Besucher erleben hier Brauchtum und Moderne, Vergangenheit und Zukunft, Natur und Stadt auf sympathische Art. Der naturliebende Tourist wird hier ebenso bedient wie der Kulturfreund, der Sportler oder der Einkaufsbummler.

Lübbens Bürgermeister Lars Kolan freut sich auf die vielen bunten Trachten in der Stadt

Trachtenträger aus ganz Deutschland werden sich im nächsten Jahr im Spreewald zum Deutschen Trachtenfest treffen

„Tracht verbindet" – Generationen, Regionen und Kulturen

Das wollen die beiden Gastgeber des Deutschen Trachtenfestes vom 17. bis 19. Mai 2019 beweisen. Das Fest startet am Freitagabend mit einem Programm des Mitteldeutschen Heimat- und Trachtenverbandes (MHTV) unter dem Motto „Die Gastgeber stellen sich vor". Dabei präsentieren sich die Mitgliedsvereine des MHTV aus dem Fläming, aus dem Spreewald und aus Berlin sowie weitere, nicht im Verband organisierte Ensembles und Trachtengruppen aus dem Spreewald.

Am Samstag stellen sich Trachtenvereine aus ganz Deutschland auf drei Bühnen vor: auf der Schlossinsel, auf dem Marktplatz und in der Breiten Straße. Am Abend findet ein großes buntes Bühnenprogramm der Landesverbände unter dem Motto „Deutschland grüßt den Spreewald“ statt. Anschließend ist Tanz bis in die Nacht mit jungen, modernen Folklore-Musikern geplant. Dazu gibt es den ganzen Tag über Marktstände zum Thema Tracht und Heimat.

Der Sonntag beginnt traditionell mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirche, der wegen der großen Teilnehmerzahl via Leinwand auf den Marktplatz übertragen wird. Anschließend verabschieden sich die Trachtenträger mit einem großen Festumzug von ihren Gastgebern.

Weitere Infos unter: ▸ www.luebben.de/trachtenfest

Heimatverein „Fläming-Freunde e. V.“ ausgezeichnet

Unternehmerpreis

Kürzlich wurde zum 21. Mal der Unternehmer-Preis des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV) an Unternehmen, Vereine und Kommunen verliehen.

Der Geschäftsführende Präsident des OSV, Dr. Michael Ermrich, und der Vorstandsvorsitzende der Mittelbrandenburgischen Sparkasse in Potsdam, Andreas Schulz, überreichten den Preis an den Vereinsvorsitzenden Charles Koppehele und an die mitgereisten Mitglieder des Vereins

Je ein Preisträger aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt wurde in den Kategorien „Unternehmen des Jahres“, „Verein des Jahres“ und „Kommune des Jahres“ ausgezeichnet. Die Sieger kommen aus dem Landkreis Oberhavel, dem Fläming, der Prignitz, von der Insel Usedom, von der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, aus dem Landkreis Nordwestmecklenburg, aus den Landkreisen Görlitz und Bautzen, dem Salzlandkreis, aus Halle (Saale) und dem Landkreis Wittenberg sowie dem Harz. Sie stehen für Aufbruch, Optimismus, Kreativität und Ideenreichtum, aber auch Verbundenheit mit der Heimat und Verantwortung für das Gemeinwesen.

„Die Preisträger beweisen, wie sehr es sich lohnt, etwas zu wagen, sich für andere Menschen und eine Idee einzusetzen“, würdigte der Geschäftsführende OSV-Präsident, Dr. Michael Ermrich, die Gewinner.

Der Landessieger aus Brandenburg in der Kategorie Vereine kann besonders stolz sein: Verein des Jahres ist der Heimatverein Fläming-Freunde e. V. aus Jüterbog (Landkreis Teltow-Fläming).

Der Heimatverein Fläming-Freunde e. V. möchte die historischen Trachten der Region wieder beleben. Mit Erfolg, der Deutsche Trachtenverband e. V. kürte die Fläming-Tracht zur schönsten Tracht des Jahres 2017.

Seit 2010 beschäftigen sich die zwanzig Vereinsmitglieder mit der Trachten-Tradition in der Region. Die Frauen des Vereins nähen historische Trachten nach und treten bei Volksfesten und Trachtentreffen auf.

Einen interessanten Film über den Verein und die Tracht findet man unter folgendem Link: ▸ youtu.be/uo5quGGyNH8

Federbett

Thüringen

Aufstellung: Paarweise zueinander im Stirnkreis.
Kreuzfassung rechte Hand über der linken, Tänzer stehen innen.

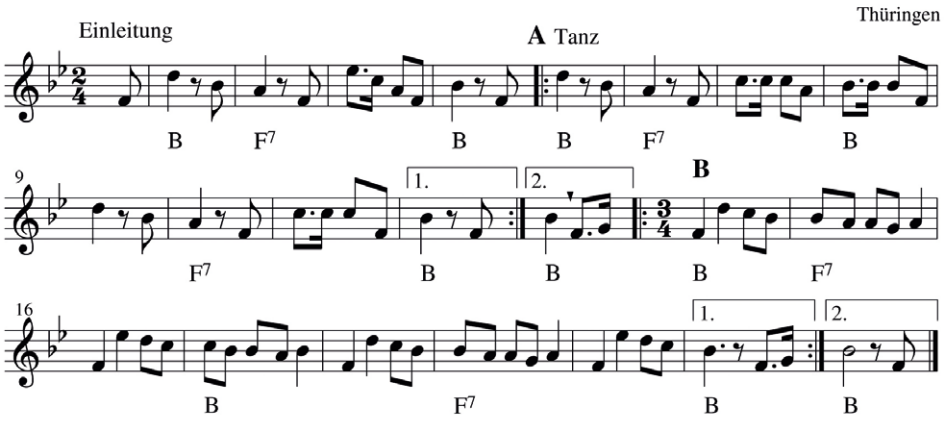
Takt:

1 - 8	Wechselhupf (Sprung auf beide Füße, wobei der genannte Fuß vorn ist, der andere hinten), gerutscht.
dav. 1 - 2	Ein langsamer Wechselhupf rechts vor, gleichzeitig kräftige Sägebewegung der gefassten Hände, Tänzer streckt den rechten Arm, Tänzerin den linken. Dann gegengleich links vor.
dav. 3 - 4	Vier Wechselhupf, in schneller Folge rechts, links, rechts, links.
dav. 5 - 6	Wie 1 - 2.
dav. 7 - 8	Drei Wechselhupf, in schneller Folge rechts, links, rechts und Sprung in Grundstellung.
Wdh. 1 - 8	Wie Takt 1 - 8
9 - 10	Zwei Mazurkaschritte in gewöhnlicher Fassung, Außenfüße beginnend, auf der Kreisbahn vorwärts.
11 - 12	Mit sechs kleinen, gleichgroßen, gelaufenen Schritten eine Umdrehung rechts herum. Der Tänzer bildet die Mittelachse (dreht also am Ort) und führt die Tänzerin um sich herum.
13 - 14	Wie 9 - 10.
15 - 16	Wie 11 - 12, jedoch links herum.

Aenne Goldschmidt Volkstänze aus Thüringen und der Rhön, Walter Kögler Verlag, jetzt Verlag Reinhold Frank.
Der Tanz ist wie die meisten Wechselhupf-Tänze mit einem Lied verbunden. Der Text „Rutsch hin, rutsch her und rutsch mit mir ins Federbett“ ist eine unmissverständliche Aufforderung.
Verwendung der Aufnahme mit freundlicher Genehmigung der Gruppe „Spring“, CD „Komm wir wollen tanzen II“.

Quelle: Abdruck Noten und Beschreibung mit freundlicher Genehmigung des Verlags Reinhold Frank aus der CD „Einmal quer durch/ Grundtanzprogramm“ herausgegeben in Zusammenarbeit mit der DGV.

Federbett



Quelle: Abdruck Noten und Beschreibung mit freundlicher Genehmigung des Verlags Reinhold Frank aus der CD „Einmal quer durch/ Grundtanzprogramm“ herausgegeben in Zusammenarbeit mit der DGV.

Information an die Mitglieder der DGV e. V.

DSGVO

Liebe Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V.

Mit Blick auf das Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung übermitteln wir Ihnen hiermit gerne unsere Hinweise zur Datenverarbeitung beim Versand unserer Zeitschrift „Volkstanz".

Hinweise zur Datenverarbeitung

1. Name und Kontaktdaten des für die Verarbeitung Verantwortlichen

Diese Datenschutzhinweise gelten für die Datenverarbeitung zum Versand der Zeitschrift „Volkstanz" durch die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V., 1. Vorsitzender Reinhold Frank, Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart, 0711 681917, r.frank@volkstanz.de.

2. Erhebung und Speicherung personenbezogener Daten sowie Art und Zweck und deren Verwendung

Wir haben Sie als Mitglied der DGV als Versandempfänger der Zeitschrift „Volkstanz" in eine Adressdatei aufgenommen und dazu folgende Informationen gespeichert:

- Vorname, Nachname,
- postalische Adresse und/oder
- eine E-Mail-Adresse.

Die Datenverarbeitung ist nach Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. e DSGVO erforderlich.

Ihre personenbezogenen Daten werden bei uns für folgende Zwecke verarbeitet:

- Allgemeine Mitteilungen in Form der Zeitschrift „Volkstanz" (2 x jährlich),
- Einladungen zu und Durchführung von Veranstaltungen und Seminaren,
- anlassbezogene Schreiben.

Die von uns erhobenen personenbezogenen Daten werden gelöscht, sofern dies von Ihnen gewünscht wird oder sobald sich die E-Mail-Adresse als ungültig erweist.

3. Weitergabe von Daten an Dritte

Eine Übermittlung Ihrer persönlichen Daten an Dritte findet nicht statt, es sei denn, Sie haben nach Artikel 6 Abs. 1 S. 1 lit. a DSGVO Ihre Einwilligung gegeben.

4. Betroffenenrechte

Sie haben das Recht:

- gemäß Art. 7 Abs. 3 DSGVO Ihre einmal erteilte Einwilligung jederzeit gegenüber uns zu widerrufen. Dies hat zur Folge, dass wir die Datenverarbeitung, die auf dieser Einwilligung beruhte, für die Zukunft nicht mehr fortführen dürfen;
- gemäß Art. 15 DSGVO Auskunft über Ihre von uns verarbeiteten personenbezogenen Daten zu verlangen. Insbesondere können Sie Auskunft über die Verarbeitungszwecke, die Kategorie der personenbezogenen Daten, die Kategorien von Empfängern, gegenüber denen Ihre Daten offengelegt wurden oder werden, die geplante Speicherdauer, das Bestehen eines Rechts auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung oder Widerspruch, das Bestehen eines Beschwerderechts, die Herkunft Ihrer Daten, sofern diese nicht bei uns erhoben wurden, sowie über das Bestehen einer automatisierten Entscheidungsfindung einschließlich Profiling und ggf. aussagekräftigen Informationen zu deren Einzelheiten verlangen;
- gemäß Art. 16 DSGVO unverzüglich die Berichtigung unrichtiger oder Vervollständigung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen;
- gemäß Art. 17 DSGVO die Löschung Ihrer bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit nicht die Verarbeitung zur Ausübung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und Information, zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung, aus Gründen des öffentlichen Interesses oder zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen erforderlich ist;
- gemäß Art. 18 DSGVO die Einschränkung der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu verlangen, soweit die Richtigkeit der Daten von Ihnen bestritten wird, die Verarbeitung unrechtmäßig ist, Sie aber deren Löschung ablehnen und wir die Daten nicht mehr benötigen, Sie jedoch diese zur Geltendmachung, Ausübung oder Verteidigung von Rechtsansprüchen benötigen oder Sie gemäß Art. 21 DSGVO Widerspruch gegen die Verarbeitung eingelegt haben;
- gemäß Art. 20 DSGVO Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns bereitgestellt haben, in einem strukturierten, gängigen und maschinenlesebaren Format zu erhalten oder die Übermittlung an einen anderen Verantwortlichen zu verlangen und gemäß Art. 77 DSGVO sich bei einer Aufsichtsbehörde zu beschweren. In der Regel können Sie sich hierfür an die Aufsichtsbehörde Ihres üblichen Aufenthaltsortes oder Arbeitsplatzes oder an den jeweiligen Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit wenden.

Reinhold Frank
1. Vorsitzender

Antrag auf Mitgliedschaft in der Deutechen Gesellschaft für Volkstanz e. V.

Hiermit beantrage(n) ich/wir die Mitgliedschaft als

- □ Einzelperson
- □ Ehepaar
- □ Gruppe im Verband
- □ Gruppe
- □ Verband

Beitragssätze pro Jahr

Einzelpersonen	35,00 €
Ehepaare	45,00 €
Gruppen	62,50 €
Verbände	150,00 €
Gruppen in einem Mitgl.-Verband	30,00 €

Name der Gruppe oder des Verbandes*)

Name | Vorname | Geburtsdatum

Straße | PLZ, Ort

Bundesland | Telefon-Nr. | Fax-Nr.

E-Mail | Datum/Unterschrift

*) Nur bei Gruppen- oder Verbandsmitgliedschaft angeben.

An die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V.
Wolfgang Preuß, Habichtweg 9, 21 244 Buchholz/Nordheide

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschrift

Name des Auftraggebers und Kontoinhabers

PLZ | Wohnort | Straße | Hausnummer

Hiermit ermächtige(n) ich/wir die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V. widerruflich, die von mir/uns zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres nachfolgenden Kontos mittels Lastschrift bzw. im Datenträgeraustausch einzuziehen.

Kontoführendes Kreditinstitut

Einzug zu Lasten IBAN _____ BIC _____

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort und Datum | Unterschrift des Kontoinhabers

Umzug und Namensänderung

DGV-Mitglieder, deren Anschrift oder Namen sich geändert hat, werden gebeten, dieses so schnell wie möglich der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. mitzuteilen.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
DGV-Versand Wolfgang Preuß, Habichtweg 9, 21 244 Buchholz/Nordheide

Bitte unbedingt eintragen; ohne diese Angabe ist eine Bearbeitung leider nicht möglich.

Mitgliedsnummer □□□□ □

Geburtsdatum □□□□□□□□

Alte Anschrift / Bankverbindung

Name | Vorname

Straße | Nr.

PLZ | Wohnort

Kontoführendes Kreditinstitut

IBAN | BIC

Neue Anschrift / Bankverbindung

Name | Vorname

Straße | Nr.

PLZ | Wohnort

Kontoführendes Kreditinstitut

IBAN | BIC

Termine

25.-29. Juli 2018 Viseu (Portugal)	55. Europeade Info: www.europeade.eu
31. Juli - 5. August 2018 Laggenbeck	**12. Internationale Begegnungswoche** Info: www.vtg-laggenbeck.de
22.-25. August 2018 Gmünden am Traunsee, Österreich	Sommerakademie **„Volkskultur im Dialog“** Erbschaften II Traditionslinie & Prägungen Info: bit.ly/2mbgUxh (www.volksliedwerk.at)
14.-16. September 2018 Berlin	41. Internationales Treffen **der Volkstanzgruppen** Info: Helga Preuss, E-Mail: helga@preuss-buchholz.de
23. September 2018 Krempe	Landes-Tanztreffen, **60 Jahre LAG Tanz Schleswig-Holstein** 11:00 - 16:00 Uhr, mit Sträkelstrakel, Tüdellüüd, Volkstanzmusik Neugraben; Am Burggraben, Krempe Info: www.lag-tanz-sh.de
29.-30. September 2018 Mörfelden	Kurs **Ungarndeutsche Tänze** Leitung: Helmut Heil, Sportlerheim der SKV-Waldstsadion, Rüsselsheimer Straße 78 Info: Günter Berdel, E-Mail: guenter.berdel@lag-tanz-hessen.de
3.-10. Oktober 2018 Bad Fredeburg	**Fredeburger Volkstanzkurs** Musikbildungszentrum Südwestfalen, Johannes-Hummel-Weg 1 Tänze aus Norddeutschland und Nordeuropa, ungarndeutsche Tänze, Singen, Spielen, Musizieren Info: Erwin Luttmann, E-Mail: erwin.luttmann@fredeburger-volkstanzkurs.de, Tel. 04236-1278, www.fredeburger-volkstanzkurs.de
21. Oktober 2018 Hollenstedt	Tanzlehrgang **des Folklore-Tanzkreis Nordheide-Elbmarsch** Leichte bis mittelschwere Tänze, die auf Tanzfesten getanzt werden; Leitung: Erwin Eickhoff, Günther-Wendisch-Sporthalle, Am Glockenberg 2 Info: Rita Eis, Tel. 040-745791, E-Mail: fa-ne@gmx.de
27. Oktober 2018 Berlin-Pankow	171. Tanzfest **des Berliner Volkstanzkreises** 15:00 - 19:00 Uhr, Tanzschule am Bürgerpark Berlin-Pankow Info: Claudia und Oliver Schier, Tel. 030-47256 74, c.schier@volkstanz.de
3. November 2018 Göttingen	3. Workshop **Historische Tänze mit Dahlhoff – die Band** 15:00 - 18:00 Uhr, ASC Clubhaus, Danziger Straße 21 Leitung: Ortrud Onasch Info: Johanna Ella, E-Mail: folklore@asc46.de
4. November 2018 Tostedt	Volkstanzfest **des Folklore-Arbeitskreis Nordheide-Elbmarsch** 14:30 - 18:00 Uhr, Hotel & Restaurant Zum Meierhof, Buxtehuder Straße 3, Musik: FolkWin, Leitung: Erwin Eickhoff Info: Rita Eis, Tel. 040-745791, E-Mail: fa-ne@gmx.de
10.-11. November 2018 Berlin	**Arbeitskreis für Jugendtanz und neue Tänze** Emmauskirche, Am Lausitzer Platz 8a Info: Anni Herrmann, Tel. 030-611 60 47, E-Mail: anniherrmann@web.de
17. November 2018 Mörfelden	25. Kathreintanz 15:00 Uhr, Veranstaltung der SKV-Folklore/Volkstanzkreis, SKV-Vereinsheim Sattler, mit der Egerländer Familienmusik Hess Info: Günter Berdel, E-Mail: guenter.berdel@lag-tanz-hessen.de
26.-30. November 2018 Dahlem-Baasem/Eifel	Tanzfreizeit **in fröhlicher Gemeinschaft** Familienfeienstätte St. Ludger, Dahlem-Baasem/Eifel Mit Volkstänzen und Mitmachtänzen für jedermann. Info: Ursula Brenner, Tel. 07131-175874
2. Dezember 2018 Baddeckenstedt	28. Adventstanzen Volkstanztanzkreis Salzgitter-Lesse lädt ein; mit Martin Ströfer & seinen Musikanten 14:00 - 18:00 Uhr, Gasthaus Woltmann, Insel 1, Baddeckenstedt Info: Erika Hagemann, Tel. 05341-50482. E-Mail: erika.hagemann@t-online.de
15.-17. März 2019 Mecklenburg-Vorpommern	**13. Deutscher Kinder- und Jugendtrachtentag** Info: www.deutsche-trachtenjugend.de
5.-7. April 2019 Gotha	**Deutscher Trachtentag** Info: www.deutscher-trachtenverband.de

Bitte schicken Sie Ihre Termine an: **termine@volkstanz.de**

Kontakte

Vorstand
1. Vorsitzender:
Reinhold Frank
Böblinger Straße 457, 70569 Stuttgart
Tel. 07 11 - 68 19 17, Fax 07 11 - 6 87 51 54
r.frank@volkstanz.de

2. Vorsitzender:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 65 07 05 20, Fax 0 30 - 65 07 05 22
j.dombrowski@volkstanz.de

Geschäftsführer:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 47 25 67 4
o.schier@volkstanz.de

Stellvertretende Geschäftsführerin:
Anni Herrmann
Paul-Lincke-Ufer 25, 10999 Berlin
Tel. 0 30 - 6 11 60 47
a.herrmann@volkstanz.de

Schatzmeisterin:
Anita Berk
Altgrabauer Straße 5, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 656 80 16
a.berk@volkstanz.de

Referenten
Volkstanz: Helga Preuß (Bereich Nord)
Habichtweg 9, 21244 Buchholz/Nordheide
Tel. 0 41 81 - 66 76
h.preuss@volkstanz.de

Volkstanz für Ältere:
Ursula Brenner
Waiblingerstraße 12, 74074 Heilbronn
Tel./Fax 0 71 31 - 17 58 74
u.brenner@volkstanz.de

Kindertanz:
Claudia Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 47 25 67 4
c.schier@volkstanz.de

Ingrid Mertens
Dorfstraße 7, 21407 Deutsch-Evern
Tel. 0 41 31 - 79 14 71, Fax 0 41 31 - 85 54 19
i.mertens@volkstanz.de www.ingridmertens.de

Musik: Dr. Wolfgang Schlüter
Klaus-Groth-Straße 34, 24790 Schacht-Audorf
Tel. 0 43 31 - 9 12 51, Fax 0 43 31 - 94 99 70
w.schlueter@volkstanz.de

Martin Ströfer
Birkenwerderstraße 2, 16562 Hohen Neuendorf
Tel. 0 33 03 - 5 88 09 85
m.stroefer@volkstanz.de

Tanzgeschichte/Tanzforschung:
Jörg Christoph Pfisterer
Moritzburger Weg 38, 01109 Dresden
Tel./Fax 03 51 - 8 80 84 60
j.pfisterer@volkstanz.de

Zeitschrift:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 – 65 07 05 20, Fax 0 30 - 65 07 05 22
j.dombrowski@volkstanz.de

Mitgliederpflege und Versand:
Wolfgang Preuß
Habichtweg 9, 21244 Buchholz
Tel. 0 41 81 - 66 76, Fax 0 41 81 - 29 46 70
w.preuss@volkstanz.de

Landesverbände und Sektionen

Die Deutsche Gesellschaft für Volkstanz e. V. hat folgende Sektionen:

Sektionen
Nordamerika: American Federation of German Folk Dance Groups
c/o Karin P. Gottier, Tolland CT 06084
48 Hilltop Rd.,Tel. 0 01 - 8 60 - 8 75 35 59

Sibirien: Russland-Deutsches Haus,
Novosibirsk, Irina Petrowa

Brasilien: Haus der Jugend
Caixa Postal 43, 9 56 70 - 0 00 Gramado

Die DGV ist Mitglied bei folgenden Verbänden
Internationale Organisation für
Volkskunst in Deutschland e. V. (IOV)
c/o Hans-Jörg Brenner
Erbastraße 6, 70736 Fellbach
Tel. 07 11 - 51 90 95
Fax 07 11 - 51 74 54 5

Impressum

Redaktionsteam und für den Inhalt verantwortlich
Jörg Dombrowski, Oliver Schier, Anni Herrmann

Grafik, Layout und Konzeption
Tobias Dombrowski
info@designed2b.de
www.designed2b.de

Druck
LASERLINE Druckzentrum
Scheringstraße 1
13355 Berlin - Mitte
Tel. 0 30 - 46 70 96 0, Fax 0 30 - 46 70 96 66

Alle Artikel sind zu schicken an:
Jörg Dombrowski
Semliner Straße 50, 12555 Berlin
Tel. 0 30 - 65 07 05 20, Fax 0 30 - 65 07 05 22
dombro57@aol.com

Bitte schicken Sie alle Termine an:
Oliver Schier
Lessingstraße 43, 13158 Berlin
Tel. 0 30 - 47 25 67 4, o.schier@volkstanz.de
www.volkstanz.de „Terminkalender"

Die Zeitschrift „Volkstanz" ist offizielles Organ der Deutschen Gesellschaft für Volkstanz e. V. und wird von dieser herausgegeben. Diese erscheint zweimal im Jahr und befasst sich überregional mit der Volkstanzpflege und Volkstanzforschung.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Der Bezugspreis beträgt jährlich einschließlich Versandkosten 15,00 €. Für Mitglieder ist die Zeitschrift kostenlos.

Bankverbindung
Konto der DGV:
Sparkasse Harburg-Buxtehude
(BLZ 207 500 00)
Konto-Nr. 3 044 443
IBAN: DE 48 2075 0000 0003 0444 43
BIC: NOLADE21HAM

Fotos
Titel: Folkloretanzgruppe Berlin-Köpenick e. V.
Peter Becker S. 25; Berdel S. 24 mitte, unten; Brenner S. 24 oben; DGV Rest; Klaus Fink, Rainer Schmiedel, diverse weitere Weggefährten S. 20-22; Frank S. 15; Hessische Landjugend S. 17-19; OSV S. 26; Schier S. 23 oben; Viest S. 12-13;

Redaktionsschluss für die Ausgabe im Dezember 2018:
10. November 2018
C21078F ISSN-Nr. 0178-5176

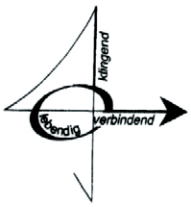
Über 700 deutsche und internationale Volkstänze für die Gruppenarbeit

Wir haben eine Große Auswahl an Volkstanz- und Volksmusik- CD's junger Künstler aus dem In- und Ausland. Fordern Sie einfach unseren Gesamtkatalog gratis an, und suchen sich in Ruhe Ihre Lieblings-CD aus.

Und ganz neu bei uns: Der einzigartige Buchkatalog!

Nicht nur Tanzbeschreibungen, sondern auch interessante Lese- und Liederbücher, Blätter zur Kulturarbeit, Notenhefte und vieles mehr.

Heimatkulturwerk



DJO Deutsche Jugend in Europa
Schlossstr. 92
70176 Stuttgart
Tel. 07 11/62 51 38
Fax 07 11/62 51 68
Email: zentrale@djobw.de
www.heimatkulturwerk.de
www.djobw.de

Ute Palmer-Wagner
Meisterbetrieb

Palmer Trachten

- **Maßanfertigung**
- **Trachtenmaterialien & Zubehör**
- **Hemden, Blusen**
- **Stoffe, Bänder, Spitzen …**

72581 Dettingen, Tel. 07123 888581
info@trachten-palmer.de
www.trachten-palmer.de

WO? WER? WAS?

WIR sind für Sie da!
MIT Tonträgern und Büchern!

Gesellige Tänze
für jedes Alter
Volkstänze

Kindertänze
Seniorentänze
Folkloretänze

tan

VERLAG REINHOLD FRANK

tanzverlag@tanzfamilie.de
www.tanz-koegler.com

Böblinger Straße 457
70569 Stuttgart

Tel. 0711 681917
Fax 0711 6875154